

Z d  
2312



Don. d. K. 264, 21.



M. JACOB THOMASII

Curiöse Gedanken/

Vom

**D**resdnischen **B**eter/

Aus dem Lateinischen ins Deutsche  
übersetzt

von

M. M.



---

Dresden und Leipzig/  
Bey Johann Christoph Miethen/  
Anno 1704

M. JACOB THOMASII

Christliche Erbauung

1700

Erstgedruckten

in dem Buchhandel in Leipzig

Verkauft

1700

M. M.

BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE (SALE)

Druck und Verlag  
von Johann Christoph Beyer  
1700







Vom  
**Dresdnischen Peter.**

S. I.



leich wie unter den Märtyrern / so vor die wahre Religion ihr Leben gelassen / Johannes Hus gar berühmt ist / als welcher auff dem Concilio zu Costnig zum Scheiterhauffen verdammet worden / und A. 1415. mitten unter den Flammen seinen Geist selig auffgegeben hat; Also tragen wir kein Bedencken / Petrum von Dresden unter die treuen Bekenner zu zehlen / als welcher mit Hussen zu einer Zeit gelebet / und so wohl in seinem Vaterlande / welches Deutschland gewesen / als auch bey den Ausländern auff der Universität zu Praga / die Evangelische Wahrheit eyfrig behauptet / und lieber ins Elend gehen / als dieselbe verleugnen wollen.

A 2

S. 2.

§. 2. Der Mann ist in Wahrheit werth / daß seine Lebens-Beschreibung etwas weitläufftiger vorgetragen werde / die zwar hin und wieder vorkommt / doch nicht so weitläufftig auch nicht so vielfaltig / als die Erzehlung von Johann Husen. So haben auch nicht alle / die von ihm geschrieben / einerley Umstände vorgetragen. Bey welcher Gelegenheit wir zugleich an Jacobum von Meissen werden gedencken können / welcher insgemein Jacobellus oder der kleine Jacob heist ; Denn es kan einer schwerlich ohne den andern erkant werden.

§. 3. Allein wir müssen uns vor allen dingen nach den Brunnen umsehen / aus welchen wir schöpfen wollen / d. i. wir müssen Scribenten suchen / auff deren Zeugnisse wir uns beruffen können. Und da werde ich alle Autores, die ich hiervon gesehen / nach der Ordnung des Alphabets anführen / und ihre Bücher darzu setzen. Denn so wirds nicht nöthig seyn / bey eines und des andern Allegation zugleich des Buches / des Capitels /



tels / der Seite nnd anderer Kleinigkeiten zu gedencken.

§. 4. Es gedencken demnach an diesen Petrum von Dresden Albinus Weisnische Land. Chron. tit. XXV. f. 336. ed. Dresd. 1590. Robertus Bellarminus Disput. de Controv. sid. Tom. III. Lib. IV. c. 20. f. 727. 8<sup>e</sup> ed. Colon. 1619. Anton Bonifinius rer. Ungar. Dec. III. Lib. II. f. 387. ed. Bas. 1543. Martin Boregh. Böhm. Chron. f. 346. ed. Witeb. 1587. Abrah. Bucholcerus Ind. Chrono. sub. A. 1410. p. 376. ed. Francof. 1634. Georg. Calixtus Diss. contra Comm. sub unâ §. XXXIV. a) Sethus Calvisius Chronol. sub. A. 1411. p. 1087. ed. Francof. 1630. Martin. Chemnitius Exam. Concil. Trident. Part. II. tit. de Comm. sub utraque, f. 310. ed. Francof. 1609. Leonhard. Coquæus Antimorus f. 258. ed. Mediol. 1619. Martin. Cromerus Lib. XVI. de Reb. Polon. f. 260. ed. Bas. 1568. Jo. Conr. Dietericus auctar. ad Catal. Test. ver. p. 189. ed. Cattopol. 1667. Matth. Dresslerus Isag. Histor. Millen. VI. p. 174. ed. Lipsf. 1609. Jo. Dubravius

vius *Hist. Bohem. Lib. XXIII. f. 225. ed. Bas.*  
 1575. Georg. Fabricius *annal. urb. Misni-*  
*sub A. 1410. p. 139. ed. Lips.* Matth. Flacius  
 Illyricus *Catal. Test. verit. p. 732. ed. Francof.*  
 1666. Seb. Franck. *Chron. f. 410. ed. Strassb.*  
 1531. Joh. Gerh. *conf. Cathol. L. II. special. P. II.*  
*art. 14. c. 7. p. 1076. ed. Jen. 1636.* Jac. Gretser. *c.*  
*62 Myst. Salm. p. 506. ed. Inglost. 1614.* Wencesl.  
 Hagecius *Böhm. Chr. Part. II. sub A. 1414. f.*  
*73. ed. Prag. 1596.* Christoph. Helvitiuſ *The-*  
*atr. Histor. f. 138. ed. Marg. 1638.* Val. Herber-  
 ger. *Serb-Postill. Part. II. f. 131. ed. Lips. 1613.*  
 Joh. Jac. Hoffmannus *Lex. Univers. Tom. II.*  
*f. 136. ed. Bas. 1677.* Joh. Jonstonus *Polyhist.*  
*Part. V. p. 646. ed. Jen. 1667.* Alb. Krantz. *Wan-*  
*dal. Lib. X. c. 2. f. 227. ed. Francof. 1580.* Hier.  
 Kronmayer. *Histor. Eccles. p. 527. ed. Lips.*  
 1666. *it. Theol. Positivo-pol. p. 944. ed. Lips. 1671.*  
 Wolfg. Krüger *Catal. Vornehm. Person.*  
*p. 214. ed. Erf. 1627.* Bernh. Lutzenburgus  
*Catal. heret. sub tit. P. b.) Phil. Mornæus*  
*myster. iniq. p. 1190. ed. Salmur. 1612.* Joh. Nau-  
 clerus *Pol. II. Chronogr. general. 47. f. 265.*  
*ed. Tubing. c.) Luc. Oliander Epit. histor. Ec-*  
*cles. Centur. XIV. Lib. IV. c. 7. p. 441. ed. Tub.*

1604.



1604. Theodor. Petreus *Catal. heret.* p. 92.  
 § 172. ed. Colon. 1629. Jac. Picolominæus  
*Cardinal. Papiens. Comment. Lib. IV. f. 423. ed.*  
*Francof. 1614. d.*) Gabr. Prateolus *elench.*  
*heres. Lib. XIV. e.*) Joh. Andreas Quenstedt  
*de Patr. illust. vir.* p. 223. ed. Witeb 1654.  
 Hartm. Schedel. *Chron. sub sexta Æt. mun-*  
*di f. 238. ed. Norib. 1493.* Tob. Schmid.  
*Zwick. Chron.* p. 412. § *annal.* p. 179.  
*Zwick. ed. 1656.* Just. Söfing *in Reb. gest. ab*  
*A. 1500. ad. 1600. p. 92. ed. Rodolst. 1670.* Æn. Syl-  
 viusc. *35. bist. Bohem. p. 72. ed. Colon. A. 1532. f.*)  
 Zach. Theobaldus *Hußiten-Krieg Part. I.*  
*c. 6. p. 16. ed. Nürnbn. 1623.* Jerem. Weber *Vor-*  
*red über das Gesang-Büchl. Lit. a. 10. ed.*  
*Lips. 1638.* Hieron. Wellerus. *Analect.*  
*Part. I. c. 14. verdeutscht durch Rich. Hem-*  
*pel p. 133. ed. Freyb. 1596.*

a Diese Disputation ist angedruckt bey  
 Georgii Dassandri Dialogo von der  
 Communion unter beyderley Gestalt/  
 zu Helmstädt. 1642. wo dieses gefunden  
 wird p. 100.

- b. Wir haben drey Editiones bey der Hand gehabt / welche alle scheinen / zu Cölln gedruckt zu seyn: Wiewohl nur einer einigen der Nahme des Ortes beygefüget ist / nehmlich derjenigen / welche Anno 1529. in 8to. heraus kommen. Die andere in 8to. ist von Anno 1526. die Dritte / welche die älteste zu seyn scheint / hat weder den Ort noch das Jahr ausführlich benennet.
- c. Davon haben wir auch zwey Cölnische Editiones angesehen; eine von Anno 1544. fol. 915. die andere 1579. fol. 1034.
- d. Dieses ganze Werck Jacobi Cardinalis ist beygefüget den Commentariis Rerum memorabilium Pii II. Im übrigen hat aus diesem Wercke auch Marquardus Freherus etwas von den Hussiten ausgezogen in Scriptoribus Rerum Bohemicarum zu Hanau gedruckt Anno 1602. woselbst man vom Dresdnischen Peter lesen kan, fol. 208.
- e. Das ist die älteste Edition die wir gesehen haben. Sonst haben wir auch andere



dere zu Rathe gezogen/ als die Wolffenbüttelische Anno 1620. p. 69. die Basellische Anno 1575. fol. 31. und die Hanauische Anno 1602. (unter Freheri Scriptor. Rer. Boh. ) fol. 142. und gleich wie unter diesem die Wolffenbüttelische mit der Eölnischen / also kommt die Hanauische mit der Basellischen überein.

S. 5. Da wir nun unter diesen allen keinen älteren haben/ als Æn. Sylvium, (welcher unter den Römischen Päbsten mit dem Namen Pii II. bekant ist) so wird sichs der Müß verlobnen / daß wir eine ganze Passage aus denselben ausführen.

S. 6. Ich muß gestehen: wenn ein Urtheil von der gerechten Sache soll gefället werden/ daß wir uns auff diesen Æneam nicht beruffen können. Denn er rechnet Petrum von Dresden (als welcher der Päbstlichen Religion zuwieder gewesen) ausdrücklich unter die schädlichen und Kegerischen Leute: Aber das kan nicht schaden/daß wir nicht im übrigen in Sachen/ die ganz und gar Hi-

storisch seyn und keinen Argwohn böser Affection haben / sonderlich auff diesen Aeneam sehen solten / als welcher nicht allein zu der Zeit gelebet / sondern auch in der Böhmischen Historie trefflich erfahren gewesen. (f.)

f. In der Praefation seiner Böhmischen Historie verspricht er / daß er schreiben wolle / theils was er gesehen / theils was er gehöret.

§. 7. Das ist zum wenigsten gewiß / daß alle die jenigen / die wir in dieser Materia auffgeschlagen / entweder ihn ausdrücklich allegiren / oder wenn man den rechten Ursprung erkundigen will / ihm gleichwohl / wo nicht alles / doch das Vornehmste schuldig seyn.

§. 8. Indessen ist es so weit kommen / wie mit dem gemeinen Geschrey; indem einer von dem andern etwas abborget / und etwas geändert / nachdem es ihm eingekommen / daß hier abgenommen und dort zugesetzt worden. Denn es pfleget eine Sache /  
die



die durch viel Zungen / oder viel Federn gehet / also verändert zu werden / daß erste mit dem Letzten gar schlecht überein kömmt. Um so viel desto mehr haben wir Ursache / den ältesten Urheber dieser Historie zu Rathe zu ziehen.

S. 9. Nachdem nun Aeneas Sylvius Cap. 35. Histor. Bohem. die Lehren der Waldenser/welcher Er den Hussiten fälschlich zuleget (g.) erzehlet hat/fähret er mit solchen Worten fort: Der Irrthum / vom Sacramente war noch nicht eingeschlichen. Allein Petrus von Dreßden (h.) (das ist eine Stadt in Misnia (i.) über der Elbe gelegen/(k) ) welcher mit andern Deutschen kurz zuvor (l) Böhmen verlassen hatte / hat diese neue Pöst eingeführet.

g. Daß die Fratres Bohemiae oder Hussiten mit den Waldensern oft vermenget werden/ hat Joachimus Camerarius schon angemercket. Narrat. Hist. de Eccles. Fratr. in Boh. & Morav. p. 6. 13.

h. Die Cölnische und Wolfenbüttelische  
Edi-

Edition haben Petrus Dresdensis, die andern beyde Dresdensis.

i Die Hanauische Edition hat Misnia. Allein es ist bekant/ daß die Alten lieber Misnia gesezet haben: Da sie entweder das ganze Land/ wie an diesem Orte (welches wir heute zu Tage Misnam nennen) oder die Stadt (die Misena heist) haben benennen wollen.

k So hats die Baselsche und Hanauische Edition, die übrigen beyde lassen den Fluß aus/ machen aus zwey Worten eins und setzen Superlitum. Welches Wort hernach ganz verkehret worden ist beyh. Bernh. Lutzenburgo, der sich doch auff Aneam Sylvium berufft und sezet / Superlitium. Daß die Stadt Meissen über der Elbe lieget/ findet man beyh. Hartm. Schedel. der es sonder Zweifel aus Sylvio genommen hat. So spricht Borek. fol. 346. Petrus von Dresßden an der Elbe in Meissen gelegen.

1. Nemlich in dem Jahre 1488. da die Deutschen/ so von der Pragischen Academie



demie weggezogen/ der Ursprung zur  
Leipzigischen gegeben haben: An wel-  
ches Beziehen auch Sylvius in dem  
vorhergehenden gedencket.

S. 10. Nachdem Er von den Seinigen  
erkant ward / alldieweil Er mit dem  
Ausfage der Waldenser inficiret war/  
und deswegen sein Vaterland meiden  
musste / begab er sich nach Prage/ welches  
gleichsam die Frenstadt der Keger ist/  
und informirte daselbst Kinder. (m.)

m. Die Baselifche und Hanauifche Edi-  
tion haben Puerorum docendorum  
Curam accepit. Lutzenburgus und  
Prateolus haben suscepit.

S. 11. Bey der Kirchen S. Michaël  
war dazumahl Prediger Jacobellus oder  
der kleine Jacob von Meiffen/ ein gelehr-  
ter und Exemplarifcher Mann.

S. 12. An denselben machte sich Petrus  
und sagte / Er müfste sich wundern / daß  
ein

ein solcher gelehrter und heiliger Mann / der dem Volcke **WETTS** Wort fürtrüge / den Irrthum bey dem H. Abendmahl noch nicht gemercket hätte / der schon längst grossen Schaden der Kirche gethan / da man das Heilige Abendmahl dem gemeinen Manne nur unter einer Gestalt reichte (n.) da bey dem Evangelisten Johanne dem Jünger / den Iesus lieb hatte / ausdrücklich befohlen würde / daß mans unter beyderley Gestalt nehmen solte / indem der Heyland sagte: (o) werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohnes / und trincken sein Blut / so habet ihr kein Leben.

n. Ich folge der Baselifchen und Haugnaufischen Edition: Die andern beyde haben ein Wort / das sich nicht allerdings schickt.

o. Johann VI. 53.

S. 13. Hier



S. 13. Hierdurch wurde M. Jacobellus bewogen / daß er allerhand alte Bücher der heiligen Lehrer / sonderlich des Dionysii und Cypriani (p.) durchsuchte / darinn fand er / daß der Gebrauch des H. Abendmahls unter beyderley Gestalt bewiesen wurde: Und da ihm verboten war an dem Fest-Tage des Erz-Engels Michaëlis zu predigen / so kam er in die Kirche zu S. Martini auff die Cangel / und fieng an das Volk dahin zu bewegen (q.) daß Sie sich den Gebrauch des Kelches bey der Communion, ohne welche man nicht könnte selig werden / nicht solten nehmen lassen.

p. Fabricius spricht ausdrücklich / daß Jacobellus vom Dresdnischen Peter aus Dionysii und Cypriani Schriften sey informiret worden.

q. Die Basalische und Wolfenbüttelsche Edition hat das Wort commovere

vere, da in andern commonere  
steht.

§. 14. Diesem haben alle Rezer be-  
gepflichtet und sich nicht wenig gefreu-  
et / daß Sie einen Artikel gefunden/  
der in dem Evangelischen Gesetze fundi-  
ret wäre / durch welchen Sie den  
Päpstlichen Stuhl entweder einer Igno-  
ranz oder einer Bosheit beschuldigen  
(r) könnten.

r. Im Lateinischen stehet argui: Die  
Baselische und Hanauische Edition  
aber hat coargui.

§. 15. Bisß hieher Sylvius; aus welchem  
Fabricius das meiste wiederhohlet / und end-  
lich etwas hinzusetzet / welches wir zu Voll-  
führung dieser Historie unmöglich auslassen  
können. Denn ob wir wohl dieses und noch  
ein mehres auch aus andern hätten heraus  
nehmen können: (s) so hat uns doch Fabri-  
cius



cus deswegen vor andern gefallen/ weil wir gemeret/ daß sie es in diesem Stücke mit Fabricio, wie im übrigen mit Aenea Sylvio gehalten.

(s) Sonderlich was §. 17. & 18. wird erzehlet werden.

§. 16. So schreibet demnach Fabricius in Annal. Misn. sub Anno 1410. p. 140. Es waren zu der Zeit zweene Männer/ Jacobus und Petrus, welche es mit Johann Hussien hielten/ zu denen man auch rechnen kan Hieronymum von Prage/ Johannem Gesnitium, Stephanum Paletium, Matthiam Engeranum, Petrum Lunensem.

§. 17. Dieser Peter (t) kam in Meissen/ und wurde anfänglich Schulmeister in seinem Vaterlande/ (u) von dar kam er nach Chemnitz und Zwickau.

(t.) Nämlich der von Dresden. Besiehe was wir hiervon sagen werden §. 29. lit. o.

(u) Das ist in seiner Vaterstadt/ durch welche wir Dresden verstehen/ und §. 22. behaupten werden. Denn welche hier mit Bucholtzero (besiehe §. 23.) die Stadt Meissen verstehen/ die müssen erst beweisen/ daß eben diese Stadt auch von Fabricio

tri Vaterland genennet werde. Confer  
S. 100.

§. 18. Er hat etliche Kirchen-Gesänge (welche man Introitus nennte/) auff die hohen Fest-Tage/item ein Lied von der Geburt Christi/ in welchem deutsch und lateinisch untereinander gemenet ist/ mehrentheils verfertigt/welche noch bisz auff diese Stunde im Brauch sind.

§. 19. Was wir bisz anhero theils aus Sylvio, theils aus Fabricio beschrieben haben/ das ist die Summa dessen/ was wir nun etwas ordentlicher eintheilen/ erweitern/ überlegen/ oder zum wenigsten anderer Leute Judiciis überlassen werden. Dabey wir uns doch also verhalten wollen/ daß wir keine Affecten brauchen/ welches wohl etliche Personen verdienen könten/ von denen wir entweder etwas erzehlen/ oder etwas zum Zeugnis werden anhören müssen / und daß wir also nichts höher achten/ als die aufrichtige Wahrheit.

§. 20. Wir wollen von der Zeit anfangen. Daß unser Peter vor dritthalb hundert Jahren gelebet hat/ ist aus dem obbesagtem genug bekant. (X) Doch habe ich noch niemand ge-  
sun-



funden/ der den Tag und das Jahr seiner Geburt beschrieben hätte.

(\*) S. 1. 9. 16.

S. 21. Ja wir haben nicht einmahl etwas von seinen Eltern oder von seiner Familia gefunden: so gar schweigen alle/dir wir gelesen/hiervon stille/ und das haben wir der Gewonheit selbiger Zeiten zuzuschreiben / da sich ihrer viel bloß von ihrem Vaterlande nennen/ ungeachtet sie den Zunahmen ihrer Väter hätten annehmen können; Also hat das Geschlechte/ wo es nicht sonst etwa offenbahret worden/ nothwendig müssen verschwiegen bleiben. Wenn jemand mehr nicht nennen höret/ als Petrum von Dresden / Johann Huf/ (denn das ist auch der Nahme seiner Vater-Stadt/) Hieronymum von Prage/ Jacobum von Meissen/ &c. wird er wohl daraus etwas von dem Nahmen ihres Stammes erachten können?

S. 22. Unterdessen offenbahret uns dieser Zunahme seine Vater = Stadt / nehmlich Dresden / (y) welche heutiges Tages des Großmächtigsten Churfürsten zu Sachsen / unsers gnädigen Herrn Residenz ist / und vor das Haupt dieser Provinzen/ wie auch

vor das Auge in Meissen gehalten wird.

(y) Dieses kan auch nur der einzige Æn. Sylvius beweisen/ dessen Worte S. 9. zu finden/ dannenhero heist dieser Peter bey Cochleo [welchen Johann Conrad Dietericus anzeucht/] Petrus aus Dresden bürtig. Beym Hieronymo Wellero und Sebastiano Franckio, Petrus von Dresden/ bey Hage- tio und Albino. der Geburt von Dresden. Dresserus in seinem Buche von den Städ- ten/ p. 210. setzet/ daß er zu Dresden gebo- ren sey.

S. 23. Daß nun Bucholzerus Meissen zur Vater-Stadt unsers Veteri macht/ (z) das kömmt meines Bedünckens nirgend anders her/ als daß er Fabricium, den er alle- giret/ und der den Nahmen des Vaterlandes verschweiget/ nicht zum besten erkläret.

(z) Buchholzers Worte lauten also: Petrus von Dresden ist wieder in Meissen kommen / und erstlich Schulmeister worden in seinem Vaterlande Meis- sen / hernach zu Chemnitz und Zwi- ckau. Daß durch das Wort Meissen al- hier die Stadt und nicht das Land verstan- den werde/ ist auffer der Construction der Wörter daher abzunehmen/ weil er dem Worte Meissen Chemnitz und Zwickau  
ent



entgegen setzet / nehmlich einer Stadt die andere und dritte / welches von dem Lande Meissen nicht also angehen würde Mit diesem kommen fast überein die Worte Hoffmanni, der Fabricium allegiret : Er ist erstlich Schulmeister gewesen zu Meissen / hernach zu Chemnitz und Zwickau

§. 2. 4. Aber was werden wir mit Dubravio und mit Cromero machen? Denn wenn diese auff unsern Petrum kommen / so machen sie ihn mit alle zu einem Landsmanne des kleinen Jacobs / und setzen an statt Petri von Dresden / Peter von Meissen. (b) Haben sie denn die Stadt Meissen / welche zum wenigsten nach der gemeinen Beredung vor des kleinen Jacobs Vater-Stadt gehalten wird / auch vor die Vater-Stadt dieses Petri gehalten? Oder haben sie gewolt / daß man diesen Peter vor einen Meißner nicht eben aus der Stadt / sondern aus dem Lande hat halten sollen? (c)

[b] So spricht Dubravius : Endlich ist der Meißnische Peter mit Fulooken zu dem kleinen Jacob / seinem Landsman / kommen. Cromerus schreibet also : Der kleine Jacob und der  
B 3
Meiß-

Meißnische Peter / die beyden Landes- Leute haben etwas von ihrer eigenen Erfindung zu dieser Lehre hinzugehan.

(c) So muß man Flacium verstehen : Es waren zweene Meißnische Männer/ einer hieß Petrus von Dresden/ der andere Jacob von Meissen.

§. 25. Gewiß ihre Meynung ist eben so dunkel / als Prateoli und Petrei. Denn wenn diese beyde zugestehen / daß unser Petrus ein Meißner (d) sey / so weiß man doch nicht / ob sie das Land oder die Stadt verstehen. Denn ob sie wohl das Wort Dresdnisch auch gebranchen / so stehen sie doch in den Verdanken / daß er mit Jacobo ein Vaterland habe.

(d) So schreibt Prateolus : Petrus Dressensis ist ein Deutscher von Geburt ; sein Vaterland ist Meissen. Und bald darauff : Der kleine Jacob ist auch ein Meißner / was sein Vaterland betrifft. Petri Worte lauten also : Petrus Dressensis , dieser ist von Geburt ein Deutscher / nehmlich ein Meißner. Und von dem klei-  
nen



nen Jacob schreibet er : Er sey dem Vaterlande nach ein Meißner gewesen.

§. 26. Wir aber tragen kein Bedencken/ Dresden vor sein Vaterland zuhalten. Denn er heist auch aus keiner andern Ursache hin und wieder der Dreknische Peter (e) oder im lateinischen Petrus Dresensis (f) Dressensis (g) und Dresnaensis (h)

(e) So nennen ihn nach Fabricio, Bellarminus, Calixtus, Calvisius, Coqvæus, Gretserus, Helvicus, Jonstonus, Kronmeyerus und andere.

(f) So nennet ihn Æn. Sylvius, dessen Worte oben §. 9. zu finden/ welchen Andreas Picolomineus in der Hanauischen Edition folget/ [ in der Franckfurtischen stehet falsch Petrus ab Dralesi Oppido Misnæ) Item Schedelius, Kranzius Lutzenburgius &c.

(g) So spricht Petreus aus ; Doch wenn er bald darauff von dem kleinen Jacobo redet/ so nennet er ihn Dresensem.

(h) So stehets beym Flacio, dessen Worte zu finden lit c. §. 25.

§. 27. Es muß auch hierbey nicht vergessen werden/ daß zwar etliche seyn / die ihn Trecessem(i) oder Trezenssem nennen/

item Trafensem, (k) allein hier ist es zugegangen/ wie es bey den Zunahmen pfleget zugehen/ (l) daß sie auff unterschiedene Artz verkehret werden. Doch habe ich noch keinen gefunden/ der ihn zum Schimpff hätte Treckzensem genennet. (m)

(i) Beydes findet man in unterschiedenen Büchern Naucleri. Aus Nauclero nennet ihn auch Osiander Trecesem. Aber hier wollen wir Fabricium vernehmen: Nauclerus nennet ihn recht Trecesem. Man muß sich allerdings in acht nehmen/ daß man diesen Peter nicht vermenge mit Petro Comestore, welcher fast zweyhundert Jahr vor ihm gelebet hat/ welcher Petrus Trecesis genennet wird/ (weil er Priester zu Treken gewesen) von Jacobo Frisio, fol. 684. confer. 689, Biblioth.

(k) Bonfin. fol. 387. Rerum Hungar. Sylvius hatte ihn genennet Drelensem: Daraus hat Picolomineus Drasensis gemacht/ und Bonfinius Trasensis. Ob die Schuld mehr an den Buchdruckern/ oder an den Seribenten selbst gelegen/ das will ich nicht sagen.

(l) So findet man beym Picolomineo, und zwar in der Hanauischen Edition fol. 207. gar recht das Wort Leipzig/ da hingegen in der Franckfurtischen Edition stehet Litzisch-



zischka. Vielleicht hatte dieses Jacobus Lipzica geschrieben.

(m) Kromeyer. Theol. Positiv. 495. confer Histor. Eccl. p. 527.

§. 28. Daß unser Petrus auch Lunensis genennet wird / davon hat man schriftliche Nachricht / (n) doch ist nicht beygefüget / wer solches gethan habe. Ich weiß auch niemand zu nennen: Es wäre denn / daß der gelehrte Mann auff Fabricium gezelet hätte.

(n) Tobias Schmidt Zwicfauiſche Chronick / p. 412. ſeine Worte lauten alſo: Petrus Dresdenſis, welchen auch etliche Lunenſem heißen.

§. 29. Das iſt gewiß / wenn iemand Fabricium oben hin lieſet / daß er ſeine Worte alſo deuten kan / als ob er unſern Petrum Lunenſem genennet hätte: Aber wer Fabricium etwas genauer anſehen wird / der muß weit anders urtheilen. (o)

(o) Fabricius nennet ſieben Leute / die es mit Johann Fuß gehalten / (beſiehe oben §. 16.) und zulezt nennet er Petrum Lunenſem. Bald darauff fährt er fort: Dieſer Petrus iſt wieder in Meiſſen kommen; &c. Welches zwar ohne Zweifel auff Petrum von Dresden gehet / welcher kurz vor

vorher von Fabricio ist genennet / und von Petro von Laune ganz deutlich unterschieden worden; Wenn man aber die Sache ohne Fleiß und obenhin liest / kan es leicht geschehen / daß man einen Peter mit dem andern confundiret.

S. 30. Hierbey muß als ein Neben-Werck erinnert werden / daß dieser Petrus de Luna, welcher den Nahmen von einer Stadt in Böhmen (p) hat / durchaus muß unterschieden werden von einem andern Peter de Luna, welcher sich zum Gegen-Papste machen lassen / und den Nahmen Benedicti XIII. angenommen hat: Der zwar auch Hussens Beferte gewesen / wenn man ihrer beyder Unfall bedencken will. Denn er ist eben von dem Concilio zu Costniz / welches Johann Hussen zum Feuer verdammt / der Päpstlichen Erone beraubet worden: Im übrigen aber ist er / was die Religion und Sitten betrifft / mit Hussen keinesweges zu vergleichen. (q)

(p) Meißnische Land-Chronic. f. 336. woselbst eben wie bey dem Fabricio Hussens Beferten genennet werden / Petrus von Laun oder de Luna. Man findet auch einen Brieff Johann Hussens an die Launer im ersten Tomo seiner Operum, fol. 100. Edit. Norin. Anno 1558.

(q) Der



Johann Hussens an die Launer im ersten Tomo seiner Operum fol. 100. Edit. Norin. Anno 1558.

- (9) Der Nahme dieses Petri von Laune ist bey den Scribenten ganz bekant. Wir wollen allhier nur Leonhardum Coqzum von ihm hören / der Tom. II. Antimorn. f. 234. also schreibet : Der Gegen Pabst Clemens VII. ist zu Avenion gestorben / 1394. den 16. Septembr. welchem in eben diesem Monate gesolget Petrus de Luna , mit dem Zunahmen Benedictus XIII. welcher aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen / und treffliche Erfahrung in Geistlichen und Weltlichen Dingen gehabt : Nachdem Clemens VII. gestorben war / schwur ein jedweder Cardinal aus derselben Facti on einen theuren Eyd / wofern er zum Pabst erwehlet würde / wolte er gerne freywillig abdanken / wenn nur der Pabst / der seinen Sitz zu Rom erwehlet / dergleichen thun wolte. Allein / nachdem Benedictus die Wahl einmahl weg hatte / so war an kein Abdanken zu gedencken : Ja als von dem Könige in Franckreich zu ihm nach Avignon drey

drey Hertzoge als Gesandten kamen und ihn baten / daß er zum Frieden helffen / und seines Lydes eingedenck seyn solte/ haben sie nichts erhalten/ sondern sind unverrichteter Sache wieder weggezogen. Da er sich auch vor dem Könige in Frankreich fürchten mußte/ als welcher begierig war/ das Schisma aufzuheben / und Friede in der Kirchen zu schaffen/ so begab er sich in verstellter Kleidung von Avignon, und wies in Catalonien/ woselbst er viel Jahr auff seiner Meynung verharret/ und da Johannes XXI. dingleichen Gregorius XII. auff dem Concilio zu Costnig nachgaben/ wolte er doch dazumahl nicht weichen / sondern starb als ein Schismaticus.

J. 31. Es möchte aber vielleicht iemand den jenigen Petrus von Laune vor Hussens Religions-Verwandten halten/ welchen Flaccius (r) unter die Zeugen der Wahrheit rechnet / und mit nachfolgenden Worten lobet: Petrus von Laune hat vor hundert und funffzig Jahren gelebet / und wieder die Autorität des Pabstes und der Geistlichen dif-



disputiret. Er hat gesagt: Man dürfe sich für solcher Autorität nicht fürchten/ zumahl da sie derselben mißbrauchen. Aber um dieses wahrhafften Spruches willen / ist er nichts desto weniger/ als ein Kezer vom Anti-Christ verdammet worden.

(r) Catal. Test. Verit. p. 934. Edit. Basil. Anno 1556.

§. 32. Ich muß es gestehen/daß es der Wahrheit etlicher massen ähnlich scheint; Allein die Sache ist noch nicht klar genug. Denn warum hats denn Johannes Balæus (s) (der dieses sonder Zweifel aus Flacio (t) genommen/) eben mit den Worten von dem Gegen-Pabste Benedicto XIII. erzehlet/ und dieses hinzu gesetzt/ daß Petrus von Laune die Sache disputirlich gemacht / ehe er Pabst worden?

(s) Acta Romanorum Pontificum p. 388.

(t) Denn ob er wohl Flacium allhier nicht allegiret, so erzehlet er doch bald darauff p. 389. etwas von Theodorico à Niem, und berufft sich ausdrücklich auff Flacium, welcher dieses und das vorige/ was auff Petrum von Laune gehet / auff einer Seite hat.

§. 33. Wenn wir nun dieses mit den vorigen zusammen halten / so können wir allerdings auff unterschiedene Gedancken kommen. Denn entweder Baleus hat Flacium nicht recht verstanden / und Petrum von Laune einen Böhmen / mit Petro von Laune einen Spanier (u) confundiret : Oder wo Flacius diesen Spanier verstanden hat ; so müssen wir unser Ruthmassung §. 31. fahren lassen : Oder Flacius hat selbst einen Irrthum begangen / und nicht recht gewußt / was und von wem er geschrieben.

(u) Daß dieser Segen-Pabst / Petrus von Laune / ein Spanier gewesen / findet man bey Ludov. Jacobo à S. Carolo Biblioth. Pontif. p. 234.

§. 34. Daß aber Flacius allhier geirret / kan man also beweisen. Denn wo er den Böhmiſchen Petrum im Sinne gehabt / warum hat er nicht zugleich an Hussen gedacht / wie bey Petro von Dreßden? (x) Hat er aber auff dem Spanischen gezielet / warum hat er das nicht auch hinzu gethan / was bey An. Sylvio (y) steht / daß er andere Gedancken gehabt / als er noch nicht Pabst gewesen / (z) und andere / als er den Antichristlichen



schen Geist eingefogen/ warumb hat er denn von seinem Pabstthume nicht einmahl gemuret?

(x) p. 852.

(y) p. 955. 956.

(z) Ich rede nach der Hypothese des Balxi, davon zu Ende S. 32.

§. Was wird denn endlich draus? hat vielleicht Flacius, als er dieses geschrieben/ das Auge in dem Catologo Hæreticorum Bernardi Lutzenburgi gehabt / woselbst man dieses findet: Petrus von Laune ist unstreitig ein Keger / ein Schismaticus, ein liederlicher / ärgerlicher und böshafftiger Mann / der öffentlich getrietz wieder die Catholische und Evangelische Wahrheit über dem Artikel von der Gewalt und Auctorität der Kirchen. Und Johann Gerson hat zwey Bücher gemacht / (a) in welchen die Haupt- und sonderbare Articul des besagten Petri vorkommen / der eine Mater genennet wird. Zwar Lutzenburg nennet den einen Keger / welchen Flacius unter die Zeugen der Wahrheit rechnet: Aber das ist gewiß / Flacius hat viel Zeugen aus denen

nehe

nehmen müssen / welche Lutzenburg und andere Papisten vor Keger halten. Dergleichen sind Wicleph, Hus / Hieronymus von Prage / Petrus von Dresden / Jacobellus, und andere mehr.

(a) Diese beyde Bücher stehen Part. I. Operum Gerson. dessen Worte Lutzenburg mehrentheils gebraucht: Es scheinet aber daraus/daß Petrus von Laune/der Gegenpabst/ geantwortet auff die Citation, die wider ihn auff dem Concilio zu Costniz gemacht worden: Ingleichen daß er einen Tractat de Schismate gemacht. So hat man auch Nachricht / daß im Vatican sein Buch von der Gewalt und Autorität des Pabstes soll zu finden seyn/ wie Ludov. Jacobus à S. Carolo berichtet / Biblioth. Pontific. p. 234.

S. 36. Also hat es leicht geschehen können/ daß Flacius, welcher diese Worte Lutzenburgi in Eil gelesen / und an den Gegenpabst nicht gedacht/ zumal da auch Lutzenburg seiner/was diesen Tittel betrifft/ nicht gedenccket/ und sich eingebildet / daß er einen Zeugen der Wahrheit angetroffen; Und dieses zwar darumb/ weil Petrus von Laune wegen der Autorität des Pabstes solche Gedancken



cken gehabt/ darüber ihn ein Päpstlicher Scribente der Kegerey beschuldiget / daß Er also gedacht / man müste die Worte also deuten / damit ein Zeuge der Wahrheit daraus würde (b)

(b) Besiehe darüber was §. 49. wird erinnert werden.

§. 37. Wenn nun diesem also ist / so hat Flatus allerdings geirret / indem Er diesen Gegen-Pabst (denn daß von demselben Lutzenburgi Worte müssen verstanden werden / wird niemand leugnen / welcher Gersonis Worte etwas genauer betrachten wird) unter die Zeugen der Wahrheit gerechnet hat. Aber Baleus hat auch gefehlet / indem Er geschrieben / dieser Petrus hätte wieder die Auctorität des Pabstes disputiret, ehe er wäre zum Pabst erwehlet worden. Denn das wird in keinen tauglichen Zeugen können bewiesen werden.

§. 38. Doch wir wollen dieses fahren lassen / und wiederum auf den rechten Weg einlencken: also / das wir von dem Launischen Peter wieder zum Dreßdnischen kommen. Dazumahl waren die Universitäten in Deutschlande sehr seltsam. Demnach begab  
E
sich

si h unser Peter auf die Pragische in Böh-  
m n: Allein es wird von ihm geschrieben/ daß  
Er bey der beruffenen Trennung der Teut-  
schen und Böhmen / welche Anno 1409. der  
Pragischen Universität keinen geringen  
Stoß gegeben/ und darüber die Universität  
zu Leipzig aufkommen ist / sich wiederum von  
dannen weg/ und in sein Vater-Land begeben  
habe (c)

(c) Besiehe hiervon §. 9' Lit. I.

§. 39. Ob nun unser Peter als ein  
Professor, oder als ein Studente wieder  
nach Hause kommen (wie man denn weiß/ daß  
beyderley Arten Leute von Prage weg ge-  
zogen) davon hat man keine Nachricht: Syl-  
vius hat auch nichts davon / ob unser Peter  
mit nach Leipzig gekommen / oder ob er in sei-  
nem Vater-Lande / oder sonst wo blieben. (d)  
Also wirds uns vergönt seyn/ daß wir es auch  
mit Stillschweigen übergeben. Wir wer-  
den auch hernach bequemere Gelegenheit ha-  
ben / dieser Frage in etwas nachzuden-  
cken. (e)

(o) Unter den gelehrten Leuten/ die von Prage  
weggezogen / sind etliche ( wie es zu gesche-  
hen pfleget ) anders wohin gezogen / einem  
be



bequemen Platz vor ihre Studia zu suchen.  
JohannFridrich Paneg. Secul. de Academia Lipsiensi p. 14.

(e) §. 98.

§. 40. Wird also das nächste das beste seyn/ daß wir seine Rückreise auff die Universität Prage besehen. Nachdem Er aus seinen Vater-Lande vertrieben war/ unter dem Vorwande/ daß er der Lehrender Waldenser zugethan/ (f) ist er/ wie Sylvius berichtet/ wieder nach Prage gezogen/ als auf eine allgemeine Frey-Stadt der Keger (g) daß Er hier die Waldenser/ und zwar also Keger nennet/ das ist von den Hussiten zu verstehen. Von den Waldensern haben wir schon oben etwas geantwortet, (h) was den Namen der Keger betrifft/ davon mag Er Fabricii Antwort annehmen/(i) wir tragen kein Bedencken/ den Nahmen Petri von Dresden aus dem Keger-Register Lutzenburgi, Prateoli, Petraei auszustreichen / und mit Flacio unter die Zeugen der Wahrheit zu schreiben.

(f.) In eben den Verstande saget Jacobus Piccolomineus, daß Er von den Seinen unter die Wicelisten gerechnet worden.

[g] §. 10.

(h.) Lit. g. ad §. 19.

(i.) Annales Urbis Misniae pag. 140. Allwo Er auf Sylvii Worte ziele/ die wir §. 14. angeführet haben; Mit was vor Hertzen Er diejenigen Ketzer nennen kan / welche doch Christi Lehre und das Evangelische Gesetz zum Fundament haben / darüber mag Er demahls eins Christo Jesu / dem gerechten Richter/ selbst Red und Antwort geben.

§. 41. Hiebey ist zu mercken/ ob gleich bey der damahligen Uneinigheit der Nationen unser Peter wieder Johannern Hus gewesen/ daß Er doch/ was die Lehre betrifft/ es also dardinges mit diesem Hus gehalten; So muß mans demnach recht verstehen lernen / wenn von etlichen geschrieben wird / daß die Deutschen umb die Erhaltung der Päbstischen Decreten enferig gestritten / und daß hingegen die Böhmen sich hefftig bemühet / Johann Hussens Lehre nicht allein zu defendiren/ sondern auch nach allen Vermögen auszubreiten. (k')

[k.] Johann Fridrich. Paneg. Secul. de Academia Lipsiensi p. 12.

§. 42.



§. 42. Das ist wohl gewiß/ daß dazumahl auch unter den Deutschen unterschiedene gewesen/ welche die Göttliche Wahrheit zu befördern gesucht/ als auch unter den Böhmen/ die derselben widerstrebet. (l) Zu geschweigen/ daß aus der Aschen Johann Hussens nicht wenig Deutsche Märtyrer hervor gekommen sind. (m)

[l.] Nachdem Husz in einem Brieffe/ welchen er auff dem Costnizischen Wege geschrieben/ der Deutschen ihre Gutthätigkeit/ die ihm unterwegs erwiesen worden/ gerühmet/ fährt er Tomo I. Oper. fol. 58. also fort : Ihr solt auch wissen / daß ich von ihnen noch keinen zum Feinde gehabt / bekenne demnach / daß ich keine grössere Feindschafft habe erdulden müssen/ als von den Einwohnern des Königreichs Böhmen.

§. 43. Über dis muß man auch die beyden Prägischen Streitigkeiten/ als eine über der Religion/ die andere von dem Academischen Regimente nicht also ansehen/ als ob Johann Husz in beyden einerley Intension gehabt / die Universität Prage von den Deutschen zu befreyen/ welches zu mercken wider Aen. Syl-

Sylvium (n) und andere Papisten (o) welche Hussens Cyffer in der Religion verdächtig zu machen / vorgeben / er sey darauff umgegangen / daß die Deutschen durch die Spisfindigkeiten der Wiclefistichen Disputationen überwunden die Universität selbst verliessen ; Und da dieses nicht angehen wollen / alsdenn habe Wenceslaus der König erst ein Politisches Mittel zur Hand genommen / durch welches man den Deutschen den Vorzug möge nehmen / und den Böhmen hingegen zuwenden. Wer will das gläuben / daß Hus Gottes Werck / welches er wahrhafftig mit rechten Eifer getrieben / wie sein Scheider-Hauffen davon zeugen kan / mit solchen liederlichen Händeln sollte befördert haben?

[m.] Davon unten Lit. o. ad §. 29.

[n.] Cap. 35. Histor. Bohem. de Husslo (nachdem er angeführet / daß Hus sonderlich unter denen gewesen / die der Deutschen Haß empfunden ) Dieser Hus war überaus scharffsinnig und beredt / hatte sonderlich seine Lust an der Dialectica, und liebte frembde Meinungen / also ergrieff er der Wiclefisten Lehre mit großer Begierde / und fing an die deut



deutschen Magistros damit zu vexiren / und meinte / darüber würden die Deutschen die Universität verlassen. Als dieses nicht anging / (so muß es allerdings gelesen werden / obzwar in vier Editionen / die ich gesehen habe / die Particula negativa ausgelassen ist / und das beweisen die Worte Bonfinii und Piccolominei, die ich in den folgenden Buchstaben anführen werde) so erhielten sie von Wenceslao, daß es auff der Universität Prage möchte gehalten werden / wie zu Paris / da die Ausländer nicht Membra regnantia werden: und auf diese Art sind die Deutschen von dieser Ehre ausgeschlossen worden.

- (o) Jacobum Picolom. und Anton. Bonfin. deren Worte / die wir in der vorhergehenden Anmerkung versprochen / also lauten: Bonfinii: Bald darauf / als dieses nicht nach Wunsch angehen wolte. Bicolominei: Aber als die Sache nicht recht fortgehen wolte / wie man sich bemühte.

S. 44. Wenn man nun fraget / wie es Petro ergangen / nachdem er wieder auff Prage

kommen? so antwortet Æn. Sylvius: (p) Er fing an Kinder zu informiren. Eine dunkle Rede. denn man weiß nicht / ob er privatim Schule gehalten / oder ob er zu einem öffentlichen Schulmeister angenommen worden. Mit dem ersten scheinets Piccolominius (q) zu halten: Das andere gefället Dressero, Bucholtzero, (r) Fabricio: Allein wie man siehet / so bestehet alles was Sylvius nicht beschrieben / auff lauter Muthmassungen. Daß aber Wolfgangus Krügerus (s) schreibt / Petrus sey dazumahl Professor zu Wraze worden / das bedarff einen wichtigen Zeugen.

(p) Supra § 10.

(q) Aus Armuth / spricht er / mußte er Kinder in der Schulen unterrichten.

(r) Dresserus Millenario VI. pag. 174. Petrus von Dreßden heist Schulmeister / Fabricius und Bucholtzerus nennē ihn einen Rector der benachbarten Schule / nemlich der Kirchen zu S. Michael. darin Jacobus von Weissen Prediger gewesen. Besiehe auch Hagetium fol. 73: Es war bey der Capellen Michaëlis ein Priester / mit Nahmen Jacobellus, und hatte in seiner Schule einen Magistrum, mit  
Nab-



Nahmen Petrus von Dresden; Fast dergleichen hat auch Dresserus de urbibus German, p. 209.

(s.) Krügeri Worte wollen wir erzehlen Lit. I. ad S. 87. welche zwar so zweiffelhaftig sind / daß man nicht weiß / ob sie von den Zeiten der Pragischen Universität vor der Unruhe oder nach derselben zu verstehen sind. Doch läst sich muthmaßen / daß es von dem leßtern zu verstehen sey.

§. 45. Allein der ehrliche Mann wurd da durch nicht geschimpffet werden / wenn wir gleich sagen / daß er zu Prage nicht mehr gewesen / als ein Præceptor privatus : ja es wird vielmehr der Göttlichen Majestät zu grossen Ehren gereichen / als welche auch geringe Werkzeuge zu grossen Verrichtungen gebraucher.

§. 46. Und so ist auch allhier geschehen / unser Petrus ist der erste / (t) welchen Sylvius nennet / von denen / die die Lehre in Böhmen vom Sacrament des Altars vorge tragen: welche er zwar einen Irrthum / ja eine Peste heisset / wir aber tragen kein Bedencken / sie mit dem Tittel der Evangelischen Wahrheit zu benennen.

(t) Be

[t.] Besiehe abermahls S. 9. Denn ob er ihn gleich nicht ausdrücklich den ersten nennet/ so ist doch kein Zweifel/ das dieses seine Meinung gewesen. Besiehe auch Lutzenburgii Redens- Art unten Lit. f. ad S. 49 Wer ihm aber ausdrücklich das erste und meiste in dieser Sache zugeleget hat/ das wird vorkommen S. 74. Lit. o.

S. 47. Hier müssen wir an Jacobum von Meissen gedencken: Denn Sylvius [u] erzehlet/ daß auch dieser etwas hierbey gethan. Dieser Jacobus wird hin und wieder Jacobus belius genennt/ nicht allein von den Widersachern/ nach deren Urtheil er ein Keger ist; (besiehe Lutzenburgum, Prateolum, Petræum (x) und andere) (y) sondern auch von seinen eignen Religions Verwandten / Johann Hussen/ (z) Also/ daß man mit Fabricio (a) nicht nöthig hat zu statuiren/ daß ihm dieser Nahme zum Schimpff beygeleget werde. (b) Es haben auch die Unsern kein Bedencken ihn mit diesen Nahmen zu benennen.

[x.] Diese haben Catalogos Hæreticorum beschrieben.

[y.] Bellarmin. Cretser. &c.

[z.] Johann Huß hatte an Jacobellum aus seinem



nem Gefängnisse geschrieben/ dem Jacobellus geantwortet/und hatte sowohl Hussens Brieff als seine Antwort einem falschen Freunde gewiesen / der die Sache nach Costnitz an Michael deCausis, Hussens Feind/gebracht / worüber die Bitterkeit der Feinde immer mehr zugenommen: Derhalben schrieb Huss an Petrum/ (ob es unser Peter von Dresden gewesen oder Peter von Laune / das mag ein ander errathen) und beklagte sich [Das sind Hussens eigene Worte] über der Bosheit Michaelis und seiner Spionen : ingleichen über Magister Jacobellum der zwar imer predigte/ daß man sich hüten sollte vor den Heuchlern/und doch selbst durch Heuchler betrogen würde/und den Heuchlern Glauben zustellte. Dieses ist der erste Brieff von denen/ die Huss aus seinem Gefängniß zu Costnitz geschrieben hat/ den man findet Tomo I. Operum ejus fol. 71. Es citiret ihn Dietericus nebenst den andern an Jacobellum, dessen Worte wir uns vorbehalten bis S. 58.

[a] In den Annal. urbis Misniae p. 139. Dieses Jacobi wird nicht allein in unsern Annalibus gedacht/sondern auch in den Böhmischen/Polnischen/Ungeri-

gerischen / Englischen / Frantzösi-  
schen und Italienschen. Doch  
wird er von den Ausländern zum  
Spott und zur Beschimpffung Ja-  
cobellus genannt. Eben ein solch  
Judicium findet man bey dem Petro Albino  
in der Meißnischen Land-Chronica fol. 336.

[b] Was ist denn vor Ursache/ daß man ihn Ja-  
cobellum oder den kleinen Jacob nennet?  
Ists etwa deswegen geschehen/ weil er von  
Statur klein gewesen? Also hat Antoni-  
us, der Erzbischoff zu Florenz / diesen  
Nahmen überkommen / weil er eine kleine  
Person gewesen/ wie zu sehen aus Mirzo  
I. Biblioth. Eccle. fol. 269.

[c] Camerarius, Dreßerus de urbibus, Kro-  
meyerus.

S. 48. Von seinem Vaterlande sind die  
Gelehrten nicht einerley Meinung. Die  
meisten/ und unter denen Hagerius, halten  
ihn vor einen Deutschen / und also vor einen  
Lands-Mann unsers Petri/ deswegen heist  
er immer bey ihnen Mysenensis, Misenen-  
sis, Misinensis, Mitnensis, ( denn die  
Stadt Meissen machen sie zu seinem Vater-  
lande.) Andere wollen ihn lieber Misensem  
oder Mysensem von einer Stadt in Böhmen  
nen-



nennen/ wie sie denn ausdrücklich sagen / er sey ein Böhme gewesen. (d) Ob wir nun wohl diese Meinung nicht tadeln können/ so haben wir ihn doch zum öfftern Misnensern geheissen/ und sind also bey der gemeinen Redens-Art geblieben.

(d) Zu einem Böhmen machen ihn Lupatius, Ephem. Rer. Bohem. sup. 3. 9. Augusti, welcher auch von Petro Albino citiret wird; it. Zacharias Theobaldus und Johann Conradus Dietericus, welcher sich zugleich auff Adrianum Regenvolscium berufft/ welcher Lib. I. Histor. Eccles. Provinc. 6. p. 18 aus den Böhmischnen Scribenten dieses soll erwiesen haben.

S. 49. Daß aber Flacius und Mornæus schreiben/ dieser Jacobus von Meissen sey ebenfalls wie Petrus von Dresden aus seinem Vaterlande vertrieben worden/ und habe sich nach Prage gemacht / wie sie sich auff Æn. Sylvium beruffen/ (e) dabey möchte ich lieber sehen/ daß sich Flacius beruffen hätte auff Bernardum Lutzenburgum, und Mornæus auff Flacium. Denn es scheint/ daß so wohl Flacius von Lutzenburgo, welcher

Exu-

Jacobum eben sowol als Petrum zu einem Exulanten machet (f) betrogen worden/ als Mornæus von Flacio, (wie er ihn denn gerne zu folgen pflaget:) das ist gewiß/ daß Sylvius saget/ Petrus sey vertrieben worden/ (g) aber von Jacobo saget er nichts.

[ e ] Wir müssen beyder Worte hieher schreiben / weil einer anders schreibt / als der ander : Flacius spricht : Zur Zeit Johannis Zuß waren zwey gelehrte Meißnische Männer : Der eine hieß Petrus von Dresden / der andere Jacobus von Meissen. Weil sie es mit dem Pabste nicht hielten/ wurden sie aus ihrem Vaterlande vertrieben / und begaben sich nach Prage zu Hussen / welchen sie vom Gebrauche des heiligen Abendmahls unter beyderley Gestalt unterrichteten / wie Sylvius bezeuget. Mornæus aber schreibt also : Petrus von Dresden und Jacobus von Meissen sind aus ebender Ursache ( denn er hat in den vorhergehenden von zweyen Theodocis, einem Augustiner Münche und einem Minoriten erzehlet / welche den Pabst durcho



durchgezogen) aus eben dem Vaters Lande vertrieben worden. Sie waren Schüler der alten Waldenser / und begaben sich zu der Zeit zu Johann Luffen / dem sie / wie Aeneas Sylvius erzehlet / in vielen Glaubens = Artickeln Nachricht erteilerten. Ein Münch von Pirne welcher / wie auch Lutzenburg, im vorigen Seculo gelebet / und von Albino in der Meißnischen Chronica fol. 336. angeführet wird / erzehlet gleichfalls / daß Jacobus / der aus Meissen vertrieben worden / in Böhmen kommen. Aber an diesem Pirnischen Münche desideriret Albinus selbst anderswo fol. 344. rechten Fleiß im Nachforschen.

(f) Denn so schreibet er von Petro sub Lit. P. Petrus, von Dreßden / hat den Böhmen eine neue Pest zugebracht / wie Aeneas Sylvius saget c. 35. de Orig. Bohem. Dieser war mit dem Aussage der Waldenser inficirt / und ward aus seinem Vater Lande vertrieben / gieng wieder nach Prage / daselbst führte er die Mode ein / daß die

die Lāyen das Abendmahl unter beyderley Gestalt gebrauchen solten/ welchem Petro die Ketzer beygepflichtet. Dergleichen erzehlet er auch von Jacobo sub Lit. i. Jacobellus war aus Meissen vertrieben und flohe nach Prage/ weil er mit dem Aussatze der Waldenser behaftet war. ) Das heist gewiß Jacobellum mit Petro redlich confundirt. Wir wollen bey dieser Gelegenheit einen Fehler aus Lutzenburgo aufheben/ welcher alsofort dieses sehet: Dieser Jacobellus, nachdem er das Evangelium Johannis gelesen / weil des Herrn Abendmahl unter zweyerley Gestalt genommen ward ( es soll heißen zu nehmen befohlen ward / denn also spricht Sylvius klar droben S. 12. ) so finger an das Volck öffentlich zu bewegen/ daß Sie hinfort den Gebrauch des Kelches nicht unterlassen solten / welchem alsofort alle Ketzer beygepflichtet.

(g) Die Sache ist klar aus S. 10. sqq.

S. 50. Man



§. 50. Man sehe aber hierbey/ wie leichte es sey/ die Wahrheit der Historien zu verfälschen/ wenn jemand eines andern Worte/ die er nicht fleißig genug gelesen/ sich selbst zu eignen und zu seinem besten erklären will. Flacius thut / als ob er aus Sylvio anführte/ daß Petrus und Jacobus, die Johann Husen zu Prage gehöret/ ihn daselbst von dem Gebrauche des Abendmahls unter zweyerley gestalt informiret; Mornæus will die Sache noch grösser machen/ und saget: Sie haben ihn in unterschiedenen Glaubens-Artickeln unterrichtet/ (h) davon doch keines in Sylvio zu finden. (i) Luzenburg selbst/ der von Husen stockstille schweiget/ (k) wenn er an Petrum und Jacobellum gedencket/ berichtet nur so viel/ daß Petrus wieder nach Prage gangen/ und Jacobellus in Böhmen geflohen/ und daß ihnen die Keger beygepflichtet.

h. So spricht Flacius, davor Mornæus setzet/ er hätte ihm groß Licht gegeben. Bestes he Lit. e. sub. §. præcedente. Dannenhero muß er sich von Coqvæo einen Betrüger nennen lassen/ daß er etwas aus An. Sylvio anführet/ und ein Licht heisset/ welches doch dieser eine Pest genennet.

i. So allegiret demnach Sylvium auch Dresse-

rus ubel de Urbibus p. 209. mit diesen Worten: *Æn. Sylvius* schreibet/ daß *Petrus* von Dresden *Johann Huss* sehr auffgewiegelt / oder ihm doch zum wenigsten geholffen/ als er den Streit angefangen von dem Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Gestalt. *Petrus Albinus* machts nicht besser [ aus welchem *Schmidius* eben dergleichen genommen: ] Ja *Æn. Sylvius* thut noch hinzu/ daß *Huss* von diesen beyden sein Dogma wider den Pabst bekommen/ welches andere des *Wicleffs* Lehre tribuiren. Dieses letzte giebet zu erkennen/ daß *Albinus* die Worte nicht aus *Sylvio*, sondern aus *Flacio* genommen. Die Sache wird noch klärer werden/ aus *J. 52.*

k. *Æn. Sylvius* gedencet in derselben ganzen Historie/ die wir *J. 9.* beschrieben/ mit keiner Sylbe an *Johann Huss* sen.

*J. 51.* Aber daraus folget nicht alsbald/ was *Flacius* machmasset. Dessen Catalogum ich deswegen seines Ruhmes nicht berauben will. Das gestehe ich/ daß *Huss* zu Prage gewesen: Aber daß er zu der Zeit/ als *Petrus*



Petrus von Dreßden wieder hinkommen / nicht zugegen gewesen / das wird unten ausgeführt werden. (l) Unter die Keger rechnet ihn so wohl Sylvius, als Lutzenburg : Allein wenn Sie schreiben / daß die Keger es mit Petro und Jacobo in der Lehre vom H. Abendmahl unter beyderley Gestalt gehalten / so weiß ich nicht / ob sie darunter zugleich verstehen wollen / daß es Husß von ihnen gelernet habe. (m)

l. S. 54. seqq.

m. Die Ursache / warum ich dieses nicht glauben kan / werde ich entdecken S. 63. 67.

g. 52. Auffer dem glaubet es Flacius selbst nicht / daß Husß in diesem Stücke Petri und Jacobi Discipul gewesen. Wessen denn? Doch muthmasset ich / fährt er fort / daß er diese Lehre von Wicleff gelernet. Aber wenn man alle Artickel / (u) welche das Concilium zu Costnig aus Wicleffs Büchern verdammet / derer 45. seyn / durchsuchen will / so wird man keinen finden / der von den Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Gestalt handelt.

n. Sie sind beschrieben in denen Catalogis Hæreticorum Præetoli und Lützenburgi.

S. 53. Was wir bißher von Husßen disputiret haben / das wird aus der Historie von

dem heil. Kelche klärer werden. Unser Petrus gieng selbst zu Prage an Jacobellum, der dazumahl Prediger (o) zu S. Michaëlis (p) war/ als zu seinem Glaubens-Genossen / (q) und erinnerte ihn des eingerissenen Irrthums in der Lehre vom heil. Abendmahl/ welches nur unter einer ley Gestalt ausgeheilet würde. Jacobellus wurde durch die Wahrheit der heil. Schrift überwunden: Ingleichen durch die Zeugnisse der alten Väter/die mit der Schrift übereinstimmeten/ und lehrte solches nicht allein öffentlich auff der Eangel/ sondern fing auch an/ es in der That selbst auszuüben. Aneas hats kurz entworffen: (r) Allein die Sache ist wehrt/das sie vollkommener und deutlicher vorgetragen werde. So müssen wir auch andere Scribenten nicht aus der acht lassen.

o. So nennet ihn Fabricius: welcher hinzusetzet/ das er im Collegio Pauperum Professor gewesen/ und dieses findet man auch anderswo. Dresserus nennet ihn Archidiaconum an der Kirchen zu S. Michaël. Hagecius den obersten Caplan oder Vorsteher dieser Kirchen.

p. Nämlich Anno 1414. wie ich g. seq. erinnern



nern werden. Daß nun Jacobellus bey  
Lupacio Ephem. Rerum Bohem. sub 9.  
Augusti nach Hussen Prediger in der Ca-  
pellen zu Bethlehem genennet wird / das  
wird sich meines Bedünckens auffß Jahr  
1413. schicken / da Huss durch das Päbste-  
liche Verbot erschrecket ward / wie ich §.  
57. erzehlen werde / und sich von Prage weg  
begab. Daß Jacobellus hiernächst im  
Consistorio der Hussiten / welches Anno  
1421. angeordnet worden / Assessor ge-  
wesen / wird uns Johann Conrad Dieteri-  
cus berichten.

q. Daß Jacobellus dazumahl / als dieses vor-  
gangen / allbereit auff Hussens Seite ge-  
wesen / kan nicht in Zweifel gezogen wer-  
den. Daß nun Jacobus Piccolomineus ihn  
dazumahl berühmt in der Lehre und Religi-  
on unter den Rechtgläubigen nennet / das  
kan ich nicht verdauen. Viel behutsamer  
geheth Petrus, wenn er erzehlet / daß er zu  
Zeiten Ruperti Bavari, welcher Anno 1410.  
gestorben / bey den Catholischen das Amt  
eines Lehrers verwaltet.

r. Supra §. 11. seq.

§. 54. Das Jahr / in welchem dieses gesche-  
hen / wird von unterschiedenen unterschied-

D 3 lich

lich benennet. (s) Wir haltens allhier mit Hagecio/welcher gar courieux gewesen/die Böhmishe Denckwürdigkeiten nach der Zeit-Rechnung auffzuschreiben. Derselbe nennet das 1414. Jahr/(t) und eben dieser Meynung müssen diejenigen gewesen seyn/welche vorgeben/ daß dieses in dem Jahr geschehen/ da Johann Hus auffß Concilium nach Costnis gefodert worden: Denn das ist Anno 1414. geschehen. (u)

5. Das 1400te Jahr nennen Osiander, Dreßferus in Isagoge, Schmidius in Annal. das 1410te nennen Fabricius, Bucholtzerus, Prateolus, Petrus. Das 1412te Belarminus, Kromeyerus. Das ist gewiß/ daß Petrus den Discours vom Kelche mit Jacobello gehalten/ nachdem er aus Deutschland wieder nach Prage kommen/ und also auch nach dem Jahr Christi 1409. welches das erste Jahr der Universität Leipzig gewesen/ daer zuvor von Prage wegberuffen worden/ wie S. 38. zu sehen/ also/ daß demnach diejenigen unstreitig irren/ welche das 1400te Jahr setzen. Die Gelegenheit zu diesem Irrthum hat ihnen vielleicht Nauclerus gegeben. Dieser / nachdem er in diesem Jubel-Jahre von der Absetzung König Wenzels erzehlet/ richtet er seine Rede auff Böh



Böhmische Sachen/ und kömmt dabey auff den Ursprung der Leipzigerischen Universität, bald auff Johann Huf/ und endlich auff unsern Petrum und Jacobellum: Da bey er die Zeit nicht rechnet/ gleich als ob er diese Kleinigkeit nicht geachtet/ sondern folget der Ordnung der Sachen selbst. Osiander, der in allem Nauclero folget/ wie er sich denn auff ihn in der Historia des ganzen 1400ten Jahres auff dem Horizonte auff ihn beruffet/ hat auch dieses von Petro und Jacobello wieder Naucleri Meinung auff's Jahr 1400. accommodiret. Die etwas vorsichtiger gehen wollen/ haben ein Jahr erwehlet/ das über 1400. gewesen/ und unter diesen ist Prateolus, Petrus, Bellarminus ( dessen Worte auch Kromeyer anführet) diese thun/ als ob sie der Sachen nicht recht kündig wären/ und setzen/ es sey geschehen ums Jahr/ welches ein iedweder nach seinem Gefallen nennet. Fabricius, auff welchen sich auch Bucholtzerus beruffet/ mag sich daran vergnüget haben/ daß er ein Jahr nach 1409. benennet; Sng/ daß er sich gehütet vor dem Jahre/ in welchem Huf nicht zu Prage gewese/ zu welcher Zeit Jacobus und Petrus seine Geferten waren/ dabey er einiger massen auff Flacii Meinung gekommen/ davon oben S. 50.

t. Eben dieses Jahr nennet auch Dresserus, da er von den Städten handelt/ sonder Zweifel aus Hagecio, der es anderweit in Isagoge mit Osiandro hält. Herberger thut/ als ob er Fabricii Meinung mit Hagecii hätte vergleichen wollen / indem er also schreibet: Petrus Dresdensis hat Anno 1410. auch den Kelch-Raub im H. Abendmahl angefangen zu straffen / aber im Jahr 1414. da schon Johann Hus zu Costnig gewesen/waget ers recht/ und richtet ihn wieder in Brauch. Welche Vergleichung wir ihm überlassen.

ii. Dieses thun Dubravius, Camerarius, Bo-regk. So sind hierbey auch würdig zu lesen die Worte Davidis Chytræi in Oratione de statu Ecclesiarum, &c. p. 416 Orat. Nachdem Hus nach Costnig gefodert worden / hat seine Stelle im predigen vertreten Jacobellus Mifnensis, welcher die Lehre von beyder Gestalt zu erst angefangen.

s. 55. Vom Sylvio müssen wir hierbey stille schweigen/weil er selbst schweiget/ und die Historie mehr nach seinem Gefallen zusammen



men wickelt/ als daß er sie ordentlich eintheilen solte. Doch wird das hierbey nicht uneben erinnert werden/ daß Sylvius bey dieser ganzen Erzählung/ die wir gar treulich von ihm abgeschrieben/(x) Hussens mit keinem Worte gedencket/ als welcher dazumahl nicht zu Prage war.

x. à. J. 9. usque ad 14.

§. 56. Das ist gewiß/ wenn Huf zu der Zeit in Prage blieben wäre/ daß er in dieser wichtigen Sache auch etwas/ ja sehr viel würde gegolten haben. Aber davon ist's allenthalben stille; Außer daß Theobaldus den ersten Anfang von diesem Kelch-Streite nicht Petro, sondern Johann Hussen zuschreibet. Doch diese seine Meinung wollen wir hernach examiniren. (y)

y. §. 68. seqq.

§. 57. Wenn aber jemand nun zugeben wolte/ daß dieses in Hussens Abwesenheit zu Prage vorgegangen/ meynte aber/ daß man hierauff die Zeiten sehen müsse/da der fromme Mann dem Verbote Johannis XXIII. gewichen/damit der S. Nices. Dienst nicht gänglich fallen möchte/(denn das war es eben/was

das Verbot haben wolte) und freywillig aus der Stadt gewichen/ indessen aber in den benachbarten Orten das Ambt gehalten. Diese Meinung ist zwar nicht sonderlich von unserer unterschieden: Denn wenn wir Hagecio folgen/ so ist Hussens sein Abzug im Jahr Christi 1413. geschehen. Allein das wir seine Abwesenheit auff das Jahr 1414. legen/ darzu haben wir eine Ursache / derer wir uns nicht schämen dürffen.

z. Böhmisch Chronic. 2. fol. 72.

§. 58. Das ist gewiß/ in denen Operibus Johann Hussens wird dieses gefunden. (a) Eine Frage/ ob das Blut Christi unter der Gestalt des Weines den gemeinen Leuten sollte gereicht werden? Welche er selbst zu Costnis auffgesezet/ ehe er ins Gefängnis geworffen worden/ und in die Epistel/ die er an die Prediger im ersten Gefängnis geschrieben/ ist auch eine mit eingerechnet / von Johanne de Chlum, in welcher er Johann Hussen bittet/ (b) das er seine Motiv und endliche Meinung von der Gemeinschaft des Reiches entdecken wolle/ welche er zu rechter Zeit guten Freunden zeugen könne/ weil noch einige Zwi-  
 stig-



stigkeit unter den Brüdern wäre. Er antwortet bald/ (c) und verweist ihn mit seiner Frage auff diejenige Frage/ die wir igt angeführet haben. (d) Nach diesem/ als er aus einem Gefängnis ins ander geführet worden/ schrieb er einen Brieff an einen Pragischen Prediger/ Gallum Hawlikom, (e) und bat ihn/ er möchte Jacobellum nicht anfechten über der Lehre vom Kelche/ damit unter den recht-Gläubigen keine Trennung entstünde. Woraus man abnehmen kan/ daß man Husens Urtheil aus Costnis verlanget und eingeholet/ nachdem unter den Husiten einige Zwistigkeiten über der Lehre vom Gebrauche des Kelches alsofort in dem Anfange dieser Sache entstanden waren.

a. Tom. I. fol. 42.

b. ibid. fol. 72.

c. d. l.

d. Denn hiervon sind sonder Zweifel seine Worte auszulegen: Von dem Sacramente des Kelchs habt ihr meine Schrift/ die ich zu Costnis geschrieben/ in welcher sind die Motiven/ &c.

e. Stehet ibid. f. 62.

§. 59. So haben wir demnach diese Sache von dem Streite wegen der Zeit/ wie ich davor halte/ ausgemacht. Damit wir nun genauere Wissenschaft vom dem Streite selbst erhalten/ so ist vor allen Dingen zu mercken/ daß/ ob wohl dazumahl noch an vielen Orten die Communion der Layen unter beyderley Gestalt gewöhnlich war/ (f) indem man zu dem Ende auch Köbrgen verfertigt hatte/ daß das gemeine Volk den Wein daraus saugen sollte/(g) Nichts desto weniger etliche in Gedancken gestanden/ man könne das heilige Abendmahl auch unter einer Gestalt/ nemlich des gesegneten Brodtes/recht gebrauchen und ganz überkommen/ also/ daß man nicht davor hielt/ wenn einer von dem Gebrauche des Kelches ausgeschlossen würde/oder sich desselben freywillig enthielte/daß er deswegen an seiner Seelen Seeligkeit könnte Schaden leiden. (h)

f. Dieses beweiset aus den Actis des Concilii zu Costniz selbst Chemnitius Exam. Concil. Trident. f. 310. conf. Kromeyerum Theolog. Positiv. Polem. p. 945.

g. Beatus Rhenanus ad Tertulianum de Corona militis fol. 418. Ich kan denjenigen/die gerne alte Dinge in der Christens



stenheit wissen wollen/ nicht bergen/  
daß die gemeinen Leute vor diesem  
das Blut des **HEILIGEN** aus dem Kelch  
durch ein Rohr gezogen/ welches  
mir schon vor langen Zeiten offenbahret  
hat Paulus Wolzius, Abt des Hugo-  
nischen Klosters in Albers Thal.  
Eben dergleichen hat unlängst  
Conradus Pellicanus angetroffen /  
in den ersten Constitutionibus der  
Carthäuser-Mönche / woselbst ver-  
boten wird / daß sie nichts von kost-  
baren Gefäßen haben sollen / aus-  
genommen einen silbernen Kelch /  
mit einem Rohr / aus welchem die  
Läyen das Blut Christi nehmen  
können.

- h. Fervendus, Bischoff zu Lucena, in einem  
Brieffe/ den er an die Böhmen abgefertigt  
[ citante Georgio Calixto Disputati-  
one contra Communionem sub una p.  
34.) Ob zwar auch bey uns in vielen  
Kirchen oder Klöstern die Mode/ent-  
weder aus einer sonderbahren Befrey-  
ung/oder aus Gewohnheit beybehal-  
ten wird/ daß nicht allein der Prie-  
ster/ sondern auch die andern unter  
beyderley Gestalt communiciren /  
so

so hält doch niemand davor / daß dies  
ses eben zur Seeligkeit nöthig sey.

§. 60. Dieser Meinung / welche lehrte / es  
sey frey und indifferent, daß man den ge-  
segneten Kelch nebst dem gesegneten Brodte  
empfinde / widersprach Petrus von Dreß-  
den / und gab vor: Diese Sache wäre nicht in-  
different, sondern allerdings nöthig / als wel-  
che in Gottes Wort befohlen würde / (i) und be-  
kam Jacobellum auff seine Seite / welcher öf-  
fentlich gelehret hat / daß niemand ohne den  
Gebrauch des Kelches könne seelig werden. (k)

i. Besiehe Sylvii Historie oben §. 22.

k. ibid. §. 30.

§. 61. Was sagte aber Husz dazzu? Wo-  
fern wir Dubrario glauben / so hat er aus dem  
Gefängnisse geschrieben / sie hätten nun end-  
lich den Kelch gefunden welcher ihnen den  
Todt zuziehen würde. Das müßte daz-  
mahl geschehen seyn / als Husz erfahren / daß der  
erste unter den Artickeln / durch welche Micha-  
ël de Causis seinen Todt befördern wollen /  
von der Communione unter beyderley Gestalt  
gehandelt. Denn daß Husz diesen Artickel ge-  
lehret / hat sein Adversarius (f) mit anders  
nichts beweisen können / als das seine Schüler  
zu



zu Prage das Abendmahl also administrirten. (m) Allein ich hab diese Worte im demselbigen Brieffe Johann Hussens noch nicht finden können: Lasse es demnach als eine zweifelbaffte Sache au seinen Ort gestellet seyn. (n)

l. Besiehe hiervon die Worte des Artickels selbst unten S. 72.

m. Denn Zuß mußte alles gethan haben. Das sind Herbergers Worte / welcher eben diese Rede Hussens von dem ihm zum Tode gereichenden Kelch / wiederholet.

n. Eben dieses urtheilet von ihm Hagecius fol. 74. wenn er erzehlet / daß Zuß gesaget / als er die Post bekommen / man wisse von seiner Austheilung des Kelchs in Prage: Ich sehe nun wohl / daß mich solch ihr geschwindes Vornehmen ums Leben bringen werde.

S. 62. Noch viel weniger darff man daran zweiffeln / was kan klar aus Hussens Schrifften / die wir kurz zuvor (o) bey dieser Controvers angeführet / erweisen kan. Dieselben geben zu verstehen / daß er zwar den Gebrauch des Kelches mehr vor indifferent als nöthig gehalten: (p) Doch habe er nicht gewolt / daß sich seine Glaubens-Genossen aus die-

62 Vom Dreßdnischen Peter.

dieser Ursache trennen oder M. Jacobellum anfechten sollen: Indessen habe er den Böhmen gerathen/ (r) Sie möchten so viel möglich versuchen/ daß es zum wenigsten durch eine Bulle zugelassen würde/ ihnen das Sacrament des Kelches zu geben/ denen/ die es aus einer besondern Devotion verlangten. (s)

o. §. 58.

p. Denn so schließet er Quäst. de Sangvine Christi Tom. I. Oper. fol. 43. aus diesen obbesagten (denn er hatte allerhand Zeugnisse angeführet / so wohl der Heiligen Schrift und der Patrum, als auch anderer Scribenten) erscheinet/ daß es zugelassen und gut sey/ wenn ein Læye unter den Rechtgläubigen/ Christi Blut nimmet unter der Gestalt des Weines. Aus diesen Worten Hussii schließet auch Calixtus Disputat. contra Comunionem sub una §. 25. p. 101. daß er von dem nothwendigen Gebrauch des Kelches noch nichts gewisses determiniret habe.

q. Vide §. 58.e.

r. In der Epistel/ darinnen Johanni de Chluna antwortet fol. 27.

s. Remissionem; So urtheilet Calixtus l. c. p. 102. von diesem Rathe Hussens.

§. 26. Da nun diesem also ist/ so wird es ohne Noth seyn zu fragen/ ob Petrus seine Meinung

nung



nung von Hussen (t) oder dieser von jenem gelernt habe? Denn da sie selbst einer Meinung gewesen/ wird keiner dem andern etwas schuldig seyn.

t. Das Sylvius dieses statuiret, haben etliche gemeynet oben S. 50.

s. 64. Indessen ist es klar/ daß der haupt- Streit gewesen sey nicht schlechter Dinges/ ob das Sacrament des Altars unter beyderley Gestalt zu gebrauchen? Sondern da die er Gebrauch moraliter frey sey in seiner Natur/ ob es moralitater nöthig sey? Unter den Papisten hält man insgemein davor / es sey frey: Aus welcher Hypothese si auch das Concilium zu Costniz/ (welches wir mit Luthero wohl das Concilium obstantiense mögen nennen) (u) den gemeinen Leuten verbotten/ (denn es stohet in der Macht der Obrigkeit eine Sache/ die an sich selbst indifferent ist/ zu untersagen) und nachgehends das Basiliische den Böhmen wieder zugelassen hat. (x) Denn in solchen Sachen kan man auch ein Verbot revociren. ) Hingegen defendirte Petrus von Dreßden/ daß es eine allerdinges nöthige Sache wäre.

u. Besiehe Kromeyeri Theolog. Posit. Polem. p. 944. E x.Ca

x. Calixtus contra Comunionem sub una §. 43. p. 119. Den Böhmen hat so wohl der Käyser/ als das Concilium zu Basel die Communion unter beyderley Gestalt zugelassen/ und ließens indessen in Zweifel/ ob sie nothwendig oder gebothen sey/ wie die Böhmen vorgaben/ oder ob mans thun und lassen möchte/ auff welche Meinung besagter Sy. edus inclinirte.

§. 65. Hieraus werden wir Licht kriegen/ Sylvii Worte recht eigentlich zu erklären/ die sonst etwas dunkel sind/ als auch die Finsternis zu vertreiben / welche Theobaldus in diese Historie hinein bringet/ indem er saget/ daß Huz auff diese Restitution der gesunden Lehre von dem H. Kelche/ zu erst gedrungen/ Petrus aber nichts davon gehalten.

§. 66. Sylvius (y) saget : Der Irrthum ( wir wollen ihm dieses Wort zu gute halten ) von dem Sacrament des Altars (nehmlich daß beyder Elementen Gebrauch nöthig sey) war noch nicht eingeschlichen/ bald aber drauff/ als er angezeigt/ daß Petrus unter den Böhmen der erste Urheber dieser Lehre gewesen / (z) und endlich hinzu gesetzt hatte/ (a) alle Keger hätten darin eingestimmt : So befindet Zacharias Theobaldus



dus (b) diese Worte Sylvii deswegen vor falsch/ weil es klar wäre/ daß Hus die rechte Lehre von dem Kelche angefangen hätte. [c]

y. supra §. 9.

z. ibidem.

a. §. 14.

b. Husiten-Krieg Part. I. c. VI. p. 16.

c. So ist doch solches klar/ spricht er/ daß Hus den Anfang gemacht mit dem Kelche. Er will aber davor angesehen seyn/ daß er nicht allein dieser Meinung gewesen/ indem er in dem vorhergehenden saget/ daß sich ihrer viel wunderten ( doch nennet er niemand ) warum Sylvius und Hagecius die Renovation des Artickels vom Abendmahl Hussens absprechen und Petro von Dresden zulegten.

§. 67. Er hat vielleicht gemeinet / indem Sylvius alle Keger nennete/ daß er unter diesen auch Hussens wolte verstanden haben/ welches auch Flacii Meinung gewesen. (d) Allein Sylvius wird gang recht behalten/ wenn wir dieses nur von Hussens Glaubens Genossen auslegen/ die dazumahl in Frage gewesen. (Denn daß Hus nicht zugegen gewesen/ ist schon oft erinnert worden) und obwohl diese Leute anfänglich etwas uneinig gewesen/ sind

sie doch auff die legt alle auff einerley Gedancken kommen.

d Davon oben §. 50.

§. 68 Nun wollen wir besehen/ob daß klar genug sey/wie sich Theobaldus einbildet / daß der Anfang dieser Lehre Hussens zuzuschreiben. Er bemühet sich zwar/und dieses mit unterschiedenen Argumenten zu bereeden: Aber alles vergebens. Wenn wir nur auff den Statum Controversiæ sehen/(welchen er dem Ansehen nach nicht gewußt/ auch nicht geachtet) und darneben die Zeit/darinnen solches geschehen/ nebst den Zeugen/die er anführet/ wohl examiniren.

§. 69. Er beruffet sich erstlich auff eine Passage aus Hussens Tomo II. Operum fol. 12. in der Passion Christi aus allen vier Evangelisten. Allein daselbsten setzet Huss anders nichts zu den Worten der Einsegnung/ als Bedæ Anmerkungen / welche doch bey dem Streit vom Kelche nichts machen.

§. 70. Darnach zeucht er einen Tractat von Huss an/ der Tomo I. Operum stehen soll/(er verstehet die Frage vom Gebrauch des Bluts Christi) dabey er sich doch sehr betreuet/indem er saget/daß er im Gefängniß verfertigt



fertiget sey. (e) Denn dieselbe Frage ist erst geschrieben worden / nachdem Petrus den Streit angefangen / und Hus hat auch anders darauff geantwortet / als Petrus: In dem er gelehret / daß sie in Christlicher Freyheit bestünde / Petrus hingegen / daß es durchaus nöthig sey. (f)

e. Dieses wiederleget diellberschrifft der Frage selbst / dich ich S. 58. erzehlet.

f. Besiehe S. 52. Lit. p.

S. 71. Hussens Brief an Gallum beweiset zwar / daß er diesem Gallo gerathen / er möchte mit Jacobello keine Händel anfangen; (g) Aber das beweiset er nicht / daß er der Anfänger des Streites von dem Kelche gewesen. Und das mag auff die Dritte Ursache Theobaldi geantwortet seyn.

g. Besiehe abermahls S. 58.

S. 72. Die Vierte ist genommen aus dem ersten Artikel / darüber Hus von Michaël de Causis verklaget worden / (h) wie wir droben angeführet. Wir wollen den ganzen Artikel herseyen: (i) Anfänglich irret er bey den Sacramenten der Kirche / und namentlich bey dem Sacramente des Leibes Christi / weil er öffentlich vor dem Volcke geprediget daß man es denenselben reichen

solte unter beyderley Gestalt / nehmlich des Leibes und des Blutes. Dieser Artikel ist klar / weil seine Discipel allbereit in Präge unter beyderley Gestalt administriren. Allein Theobaldus selbst nennet diesen Michael Hussens hefftigen Feind: Und dieses allein kan uns diesen Zeugen schon verdächtig machen. So ist auch nicht unbekant / daß viel unter diesen Artikeln erdichtet gewesen. Und daß unter diese auch der Erste gehöre / kan man / anderer Ursachen zugeschweigen / auch nur daher beweisen / weil weder in dem Decrete, darin die Communion unter beyderley Gestalt von dem Concilio zu Costniz verbotben ist (k) an Hussens; Noch in Hussens Dreißig Artikeln / die das Concilium als Irthümer verdammet / (l) an den Gebrauch des Abendmahls unter beyderley Gestalt mit einem Worte gedacht ist.

h. §. 61.

i. Aus Tomo I. Operum Hussii fol. 12. [beym Theobaldo ist falsch allegiret auff dem Rande Tom II. fol. 311.]

k. Beym Osiandro Epitome Histor. Eccl. Cent. XV. p. 491.

l. ibid. p. 461. seqq.



§. 73. Was diesem noch beygefüget wird von Hussens Schrift/ (in) Darin er die Ruhm- rähigkeit der Mess- Pfaffen durchziehet/ welche sich höher achten/ als die Jungfrau Maria/ die nur einmahl eine Gottes- Gebäverin worden/ da sie den Schöpffer täglich schaffen/ das erkennet Theobaldus selbst nicht sowohl vor Probationes, als amplificationes, in- dem er es zum Artikel von der Transsub- stantiation referiret/ also das es nicht nö- thig ist/ sich lange darbey auffzuhalten.

m. Es ist kein Zweifel/ daß auff Hussens Re- plic geziehlet werde/ die er Anno 1412. ge- schrieben contra Prædicatorem Plzensem. Denn in derselben findet man dieses Tom. 1. Oper fol. 146. Sondern weil etliche condependenter predigen/ daß der ärg- ste Pfaffe würdiger sey/ als die Jung- frau Maria und Mutter Christi.

§. 74. Da nun diesem also ist/ so müssen wir Petro von Dresden allerdings sein Lob las- sen/ welches ihm Æn. Sylvius (n) gegeben/ und andere nicht abgeschnitten haben / indem sie sagen/ daß er der Erste gewesen/ welcher ge- lehret/ daß man das heil. Abendmahl unter bey- derley Gestalt austheilen solle. (o)

n. supra §. 46.

o. Dieses sind Bonfinii Worte/ derer sich auch Bucholzerus, Owenstidt und Hoffmannus bedienen. Calvius und Jonstonus sprechen es also aus: Petrus von Dresden ist der erste gewesen/ der zu Praegedie Veränderung des Abendmahls angefochten: Jonstonus spricht: Von dem man saget/ das ers angefochten. Tob. Schmidt: Wenn man die Historicos ansiehet/ so muß man gestehen/ daß Petrus von Dresden der erste gewesen/ der zur selben Zeit wieder angefangen zu lehren/ man soll das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt gebrauchen.

§. 75. Hingegen müssen wir/ in Betrachtung dieser seiner Meriten um die Kirche damaliger Zeiten/ da das Licht des Evangelii noch nicht so helle geleuchtet/ ihm verzeihen/ daß er hier nicht vorsichtig genug gewesen/ und eine gute Sache nach Osiandri Urtheil nicht gut verthädiget hat; In dem er aus dem Spruche Iohannis cap. VI. 53. (p) welcher von der geistlichen und nicht von der leiblichen Genießung des Leibes und Blutes Christi handelt/



delt/wie unsere Theologi lehren/(q) das je-  
nige bewiesen/was er vielmehr aus der Hi-  
storia von der Einsetzung des Abendmahls  
hätte darthun sollen.

p. Daß er dieses Argument gebraucht/ be-  
zeigen auffer Æn. Sylvio oben §. 12. Jaco-  
bus Piccolomineus, Nauclerus, Bonfi-  
nius, Dubravius, Prateolus, Hagecius,  
Boregk und andere. Fabricius spricht  
zwar/daß Jacobellus hierin von Petro aus  
Pauli Schrifften; Albinus sehet/ aus den  
Worten der Einsetzung sey unterrichtet wor-  
den: Allein Æn. Sylvius ist älter als die-  
se Zeugen/ und ich sehe nicht / welcher von  
den Widersprechern ihm vorzuziehen sey?

q. Besiehe Prücknerum Part. IV. Vindi-  
ciarum Bibl. ad Johann. VI, 53. fol. 617.  
in Fine.

§. 76. Zu welcher Verzeihung wir um so  
viel desto geneigter seyn sollen/ weil man aus  
Hagecio weiß/daß Jacobellus nach dessen  
Exempel sich auch Petrus vermutlich gerich-  
tet/angefangen/ sich auff den ausdrücklichen  
Befehl Christi bey der Einsetzung zu beruf-  
fen/(r) nachdem er verstanden / daß sich die  
Worte Johannis zu diesem Zwecke allerdings  
nicht schicken wolten.

r Dieses wird deutlicher erzehlet werden §. 81. seqq.

s. 77. Wobey das lesen der heil. Väter / und sonderlich Cypriani, (s) Jacobello nicht wenig mag genuget haben. Aber das würden wir deutlicher ausführen können / wenn wir Jacobelli Buch de Communionis subtractione hätten bey der Hand gehabt / welches Flacius heraus zu geben versprochen hat.

s. Denn daß diesen Jacobellus gebraucht / gedencket Sylvius oben §. 12. und mit ihm andere hin und wieder : Aus Cypriano aber möchte sonderlich dieses angeführet werden / da er an Cecilium schreibet Lib. II. Ep. 3. fol. 36. Edit. Basil. 1558. Du solt aber wissen / daß wir bey dem Gebrauch des Kelches eine Tradition haben / und daß wir nichts thun / das nicht der Herr für uns gethan hätte. Dergleichen mehr hin und wieder in dieser Epistel zu lesen. Und ob er wohl dieses nur wider diejenigen brauchet / die bey dem Abendmahl an statt des Weines Wasser nahmen / welche deswegen im Catalogo Hæreticorum Aqvarii genennet werden ; So sind doch seine Argumenta wie Chemnitius Exam. Concil. Trident. fol. 303. observiret, general, also

so



so daß sie auch in dieser Controvers von der Communion unter beyderley Gestalt gar füglich können angebracht werden. Hieher gehöret auch Cypriani Sermon de Cæna Domini, (welche man dazumahl vor seine Arbeit gehalten / nun aber wissen wir / daß es ein Scriptum supposititium sey) darin man unter andern dieses findet fol. 311. Das Gesetz verbeut das Blut zu essen / das Evangelium das Blut zu trindken.

§. 78. Indessen scheint's / als ob diejenigen Böhmen / die man in den nachfolgenden Zeiten Calixtiner genannet / in diesem Puncte / den Locum Johannis keinesweges verlassen haben. Denn man weiß / daß / da sie zuvorhero des HErrn Abendmahl niemanden / als erwachsenen Leuten gegeben / nachgehends durch den Ausspruch des Costnigischen Concilii offendiret worden / also / daß sie auch den Kindern das Sacrament gereichet / ( t ) welches auch schon vor Tausend Jahren Innocentius I. der den Spruch Johann VI. gemißbrauchet / zu thun gelehret hatte. ( u ) Allein diese Calixtinische Syncretisten / welche die einzige Ceremonie so eyfferig behielten / daß man allen Communicanten den Kelch

rei

rei ben solte/ und im übrigen der Römischen Faction alles zuliessen/ müssen wir allerdings unterscheiden von den rechten Husiten/ welche sonst Thaboriten und Zeloten pflegten genennet zu werden. (x)

t. Davon zeugen Dubravius und Boregk.

u. Prückner, Part. IV. Vind. Bibl. f. 617.

x. Camerarius de Ecclesia Fratr. in Bohem.

p. 47. Dietericus Auctar. ad Catalog. Test. Verit. p. 191.

§. 79. Indessen ist fast nicht zu zweiffeln / welches wir vor die lange weile hier mitnehmen wollen/ daß daher die Gelegenheit entstanden/ zu einer grausamen Calumnia, mit welcher ein unbekanter Autor Johann Husen belegt/ (y) daß unter andern Irthümern ben welchen er hart näckigt verblieben usi drüber verbrant worden/ auch dieser gewesen/ daß er gesaget/ man solle das H. Sacrament allen geben/ auch den Layen/ auch den Kindern unter beyderley Gestalt/ und das daher / weil Christus saget: Werdet ihr nicht essen ꝛc. von dieser Lügen befreyen die Articuli Condemnationis den heil. Mann; (z) Es befreyet ihn die Frage/ die er geschrieben vom Blute Christi/ darin man nichts von Kindern/ und nichts vom Spruche Johannis findet.

y Chro-



y. Chronici Volum. III. Tit. 22. c. 9. §. 3  
fol. 157. Edit. Nuremb. 1484.

z. Die oben angeführet Lit. 1. ad §. 72.

§. 80. Nun kommen wir wieder anff die Historie Petri und Jacobelli, wie wir kurz vorher (a) versprochen/ welche wir aus Haegicio, daraus sie auch Dresserus (b) genommen nur darum wiederhohlen wollen/ damit aus dessen Erzehlung/ weil sie etwas weit läufftiger ist/ Sylvius mit seiner Kürze möge erkläret werden. Item damit wir Gelegenheit haben sie in einigen Puncten zu vergleichen.

a. Lit. r. ad §. 76.

b. de Urbibus.

§. 81. Die Summa ist diese: Als Petrus Jacobellum aus dem Evangelio Johannis von der Nothwendigkeit des Kelches informiret/ hat er ihm geantwortet: Ich bin ein Magister in der Logica und nicht in der Theologia, und muß gestehen/ daß ich die Sache biß daher nicht eigentlich und genau genug betrachte.

§. 82. Bald darauff hat er Theses zusammen geschrieben und Magistros, Baccalaureos und Studiosos davon zu disputiren beruffen. Diese hingegen haben ihm wieder

wiedersprechen: Unter welchen sonderlich M. Elias gesaget: Du irrest Jacobelle, denn Christus redet beyhm Johanne von der geistlichen Genüßung: Zu dem hat er dazumahl das Sacrament noch nicht eingefesket. Darauff Jacobellus geantwortet: Aber nachdem Ers eingefesket/hat er nicht allein alle heissen essen/sondern auch trincken. Der andere sagete: Das haben sie gethan nach vollbrachtem Abendmahl/warumb thust du ihm denn auch in diesem Umstande nicht nach?

§. 83. Dazumahl ließ es zwar Jacobellus also gut seyn: Aber des nachfolgenden Sonntages/predigte er in der Kirchen S. Michaëlis (c) öffentlich von dem gangen Gebrauche des heil. Abendmahls/weil so wohl die Evangelisten/ als auch der Apostel Paulus berichteten/das es Christus also gebraucher.

c. Was nun Sylvius oben §. 13. saget/das es Jacobello verboten worden in dieser Capelle zu predigen/das muß von der Zeit nach dieser Predigt verstanden werden.

§. 84. Des andern Tages hat ein ander Priester/Sigismundus Rzepansky, in der Kirche S. Martini (d) auff eben die Art/wie  
Ja-



Jacobellus, von dem er unterrichtet war/ geprediget/ und einer grossen Menge Volckes/ Männliches und Weibliches Geschlechtes/ das Sacrament unter beyderley Gestalt gereichet/ welches auch Jacobellus und andere gethan/ wie Hagecius berichtet/ doch schreibt er den Ursprung(e) dieses Handels Sigismundo zu. (f)

d. Wie werden wir dieses vergleichen mit Sylvii Erzählung / welcher nicht Sigismundum vor den Priester bey der Kirchen S. Martini hält/ denn er gänzlich verschweiget/ sondern Jacobellum? Sollen wir etwa sagen/ es wären zwey Kirchen S. Martini gewest/ eine große und eine kleine? Wie denn Sylvius der großen gedencket.

e. Daß das Abendmahl würcklich unter beyderley Gestalt sey ausgetheilet worden/ davon schweiget Sylvius hier ganz stille: Er nennet auch den Anfänger nicht ausdrücklich in dieser Sachen: Daß man also sagen möchte/ es sey zwischen ihm und Hagecio in diesem Stücke kein Streit. Doch scheint/ daß andere Sylvium also verstanden haben/ als ob er stillschweigends die erste Praxin Jacobello beygemessen. Denn so stehet beym Fabricio. Der erste (Jacobus) hat den Böhmischen



mischen Volcke nach Christi Einsetzung das Abendmahl unter beyderley Gestalt gereicht und ausgetheilet. Mit diesem kömmt überein / was Albinus und Bucholzerus schreiben. Chytræi Worte siehe Lit. u. ad S. 54.

f. Umgekehr ums Jahr 1417. fol. 77.

S. 85. Nun haben wir die Historie besehen / nach allen Stücken / die uns Æn. Sylvius an die Hand gegeben. Denn was er dem erzehlten endlich beyfüget / daß es mit Jacobello alle Keyser gehalten (g) davon haben wir schon oben (h) Meldung gethan / wie es anzunehmen sey / damit der Wahrheit kein Abbruch geschehe.

g. S. 14.

h. S. 67.

S. 88. Nun ist noch übrig / daß wir das mitnehmen / was Æn. Sylvius ausgelassen hingegen aber Georgius Fabricius und nach ihm andere vom Dreßnischen Peter aufgeschrieben haben: Daß er nach seiner Wiederkunfft in sein Vaterland an unterschiedenen Orten Schul- Meister gewesen / und allerhand geistliche Lieder gemacht.

S. 87. Wir wollen hier auch bey der Zeit anfangen. Dresserus (i) spricht / er wäre von



von Prage nach Meissen kommen / als er wegen der Lehre von dem ganzen Sacramente vor einen Keger gehalten worden. Schmiddius (k) Er sey wieder in Meissen kommen / nachdem er zu Prage Schulmeister gewesen. Krügerus (l) Er hätte nach Husens Tode Prage verlassen / und sey in sein Vaterland gefehret. Wenn wir nun dieses glauben / so müssen wir nothwendig sagen / daß Petrus zweymahl aus Böhmen zu seinen Landes-Leuten gezogen. Einmahl Anno 1409. bey der Zertrennung selbiger Universität / (m) und hinwieder ums Jahr 1415. Denn gleichwie Hus in diesem Jahre gestorben / also ist es auff den Pragischen Streit Petri und dem Anfange seines Schul-Ambtes gefolget.

[i] p. 209. de Urbibus Germ.

(k) Zwiclauiſche Chronik. p. 412. Es iſt aber Petrus Dresdenſis, nachdem er erſtlich ein Schul-Meiſter zu Prage geweſen / nachmahls wieder in Meiffen gezogen / da er erſt Schulmeiſter in ſeiner Heimat worden / und 1420. gleiches Amt in Zwiclau überkommen. Was das Jahr 1420. betrifft / davon will ich die Sache ausmachen

S

chen



chen §. 96. Hier erinnere ich nur dieses: Es scheint nicht ohne Ursache geschehē zu seyn/ daß Schmidius den Nahmen der Vaterstadt nicht genennet/ und daß er Chemnitz/ welches sonst auch hierbey genennet wird/ gänzlich verschwiegen. Vielleicht hat er hierdurch den Streitigkeiten entgehen wollen / welche theils über dem Vaterlande unsers Petri, theils über den Städten / darin er Rector gewesen / nachdem er aus Böhmen kommen / entstanden sind. Man kan die Sache besser verstehen / theils aus dem / was §. 23. gesagt worden / theils aus dem / was gesagt wird werden §. 99. 100.

(1) Denn so schreibet er von Petro: Beziehet sich nach Johann Luffens Todde von Prage/ da er zuvor ein Professor war / ( wie oben §. 44. lit. s. gedacht worden ) in sein Vaterland/ wird auch erstlich zu Meissen/ hernach zu Chemnitz und endlich zu Zwickau Schul-Rector, da er auch im hohen Alter starb Anno 1440.

(m) Oben §. 38.

§. 88. Wenn dieses aus deutlichen und gläubwürdigen Zeugnissen kan erwiesen werden/ oder wenn man es aus den Annalibus,  
deyer



derer Städte/ in welcher Schulen er gedienet/  
beträfftigen kan/ will ich nicht zuwider seyn.  
Wo aber die Sache auff lauter Muthmas-  
sungen berubet/ so werde ich wohl einer schwa-  
chen Conjectur eine stärckere entgegen setzen  
können.

§. 89. Das ist gewiß/ daß unser Petrus /  
als er Anno 1409. wieder in sein Vaterland  
gekommen/ wegen seiner Religion daselbst  
vertrieben worden/ und sich wieder nach Pra-  
ge begeben/ als zu der Frey-Stadt der Hus-  
siten. Daß er beständig bey dieser Religion  
verblieben / kan niemand leugnen. Wer  
will denn nun gläuben/ daß er diese Freystadt  
verlassen/ und sich wieder in solche unglückse-  
lige Dertter begeben haben solte? Und wenn er  
sich dahin begeben/ wer wills gläuben / daß es  
ihm nicht gegangen/ wie andern Deutschen/  
welchen zu der Zeit in Worms/ Speyer/ Ke-  
gensburg/ Gotha/ Berlin/ Sangerhausen/  
Magdeburg / Stralsund/ eben wie Johann  
Hussen mitgespielt worden. (a) Doch unter  
diesen Märtyvern ist keiner/ der Petrus von  
Dresden hiesse.

[n] Flacius Catalog. Test. Verit. p. 853.  
Ed. Basil. 1556. Zuß hat in Deutschland



auch nach seinem Tode viel Nachfolger gehabt : Welches daher zu erweisen / weil seiner Lehre wegen nicht wenig verbrant worden / als Johann Draendorff / ein Edelmann und Priester aus Meissen / zu Worms Anno 1424. Petrus Tornaw / zu Speyer / Anno 1426. Heinrich Gransfelder / Priester zu Regensburg / Anno 1420. Ingleichen eben an diesem Orte Heinrich Radtgeber / ein Priester von Gotha aus Thüringen / Anno 1423. Matthæus Zager zu Berlin / Anno 1458. und andere anderswo. Joachimus Camerarius de Eccles. Frat. in Bohem. p. 48. Man saget / daß dazumahl an unterschiedenen Orten etliche (Husiten) als Ketzer getödtet worden / als zu Sangerhausen in Thüringen / zu Magdeburg in Sachsen / allwo insonderheit benennet werden ein Diaconus, Nahmens Jacobus. Johann Jonston Part. V. Polyhistor. p. 651. Um eben diese Zeit Anno 1417. ist zu Stralsund verbrandt worden Johannes Bucholtz, einer von den Priestern / welcher öffentlich Hussens Lehre predigte. j



§. 80. Was hat denn nun die gelehrten Leute bewogen/ daß sie mit einer Wiederkunft Petri nicht zufrieden gewesen/ sondern noch eine dazusetzen? Was hat sie bewogen/ daß sie ihn zu der Zeit zu einen Rector in unterschiedenen Schulen gemacht/ die doch/ nachdem Huf verbrant war/ einen viel gefährlichern Zustand in dieser Seegend auszustehen hatten/ als da er noch lebte und noch nicht verdammet war? Mich dünckt/ wir müssen den eigentlichen Ursprung in Georgio Fabricio suchen/ ob ihn zwar niemand allegiret.

§. 91. Denn nachdem Fabricius erzehlet/ daß Jacobus von Meissen auff Petri Erinnerung dem gemeinem Manne in Böhmen beyderley Gestalt nach Christi Einsetzung ausgetheilet/ welchen bald auch andere von Hussens Glaubens-Genossen gefolget/ (o) so fährt er alsobald fort: (p) Dieser Petrus ist wieder in Meissen kommen/ und ist erst Rector gewesen in seinem Vaterlande / hernach zu Chemnitz und Zwickau. (q) Wer nun dieses liest/ hat leicht können auff

F 3

die



die Gedanken gebracht werden/ daß Petrus wieder zurück gefehret in sein Vaterland/nach dem die reine Lehre von dem gesegneten Kelche auff seine Erinnerung durch Jacobellum restauriret worden.

[o] Ihre Mahmen sind aus Fabricio angeführet f. 16.

(p) f. 17.

(q) Diesen allen ist ganz ähnlich/was Buchholzerus hat über das Jahr 1410. der sich auff Fabricium berufft/ob er wohl nicht eben seine Worte gebraucht.

S. 92. Wenn mir nun iemand Fabricium vorhält/so werde ich ihm anfänglich antworten/ daß der liebe Mann / der sich sonst um die Historie gar wohl verdient gemacht/ die Zeit nicht recht gerechnet. Denn er bringet das Gespräch Petri mit Jacobo auff das Jahr 1410. da es vielmehr 1414. seyn solte. (r) Hernach wenns ja Fabricii Meinung ist / daß Petrus wieder nach Meissen gezogen/ nachdem durch seine Hülffe die Lehre von beyderley Gestalt wieder auffgebracht worden/ so möchte ich wohl wünschen/daß er darüber einen tauglichen Zeugen angeführet. Sylvius ist gewiß hiervon ganz stille/ welchen Fabricius in den vorhergehenden allegiret/aus  
wel



welchem wir erwiesen/das Petrus A. 1409  
Böhmen verlassen/ (s) und ich kan mich auf  
keinen besinnen/ der solches vor Fabricio ge-  
schrieben.

(r) Das ist erwiesen S. 54. seqq. von Fabri-  
cio siehe was lit. s. in besagten 54. S. er-  
innert worden.

[s]. Ad S. 9. lit. 1.

S. 93. Zwar Fabricii Worte können von  
einem geschickten Ausleger auch so erklärt  
werden/das sie uns nicht widersprechen. Er  
saget: Petrus sey wiederkommen in Meissen;  
Aber er saget nicht/das er zum andern mahl  
wiederkommen. Also kan man es von einer  
Wiederkunft verstehen/ welche auch Sylvio  
bekannt gewesen / und welche nicht auff das  
Colloquium Petri mit Jacobello gefolget  
sondern vorher gegangen. Auff diese Wei-  
se wird zugleich Fabricii Jahr-Zahl 1410.  
entschuldiget werden/ wenn man sie deuten  
will auff Petri Wiederkunft vor selbigem  
Colloquio. Ob es aber der gelehrte Mann  
also wolle verstanden haben / daran zweiffle  
ich fast/ weil seine Erzählung sonst ziemlich  
verwirrt rauskommen würde/ wenn man  
alles accurat nach den Regeln der Historie  
fodern will. (t)



(c) Etwas deutlicher ist hiervon eine Passage Hieronymi Welleri pag. 133. Analect. Auslegung über ein alt Weynachts Lied / welches ein Gottfürchtiger / hocheleuchteter Mann / Petrus von Dreßden / der des Märtyrers Jesu CHRISTEN / Johann Luffens / Gehülffe geweest / darnach Schulmeister zu Dreßden / zu Chemnitz und Zwickau worden ist / um das 1410. Jahr von der Geburt unsers Herrn und Heylandes IESU CHRISTEN / sammt andern mehr gemacht hat. Zwar möchte man zweifeln / ob die Erwähnung des Jahres 1401. zu den vorhergehenden soll gerechnet werden von seinen Schul-Aemptern / oder auff das folgende / von den Liedern / die Petrus gemacht hat. Doch mag man nehmen wie man will / so wird wenig dran gelegen seyn. Denn es scheint / daß er seine Lieder / in welchen deutsch und lateinisch unter einander ist / eben zu der Zeit gemacht / da er wieder in sein Vater-Land gekommen / und den Schulen vorgestanden hat.

S. 94. Doch mercke ich dieses hierbey an / daß Calvisius Fabricium, welchen er al  
legi.



legiret/ also verstanden/ als ober statuirte/  
das Petri Wiederkunfft im Jahr 1411. ge-  
schehen/ (u) denn er hat gemeinet/ man mü-  
ste sein Colloquium mit Jacobello, welchem  
Fabricius das Jahr 1410. zuleget/ und seine  
Rückreise in sein Vaterland zum wenigsten  
ein Jahr von einander setzen.

[u] Calviffi Worte über dieses Jahr lauten  
also : Petrus von Dresden/ welcher zu  
erst auff die Veränderung des Abenda-  
mahls gedrungen/ ist in Meissen kom-  
men / und Rector worden / erst zu  
Meissen/ hernach zu Chemnitz und Zwi-  
ckau/ &c. Eabr.

S. 95. Allein Fabricius mag gemeyne  
haben wie er will/ so werden wir so lange/ biß  
wir eines bessern unterrichtet werden/ bey un-  
serer Meinung bleiben/ daß Petrus/ nach-  
dem er einmahl Anno 1409. wieder in sein  
Vaterland gefehret/ nachdem er etliche Jahr  
versuchet/ und sich wohl einbilden können/ daß  
er daselbst wegen der Husitischen Lehre nicht  
sicher seyn würde/ die übrige Zeit seines Le-  
bens in Böhmen zugebracht. Und wenn wir

dieses statuiren / so wird von nöthen seyn zu sprechen / daß er die Schul-Nempter in seinem Vaterlande alle vorher verwaltet / ehe er mit Jacobello sich unterredet / und ehe Johann Hus verbrant worden.

§. 96. Möchte aber iemand sagen : Schmidt nennet gleichwohl ausdrücklich das Jahr 1420. da Petrus angefangen in der Schulen zu Zwickau zu arbeiten. (x) Nun will ich zwar / dem ehrlichen Mann / der sich mit Verfertigung der Chronic von seinem Vaterlande gar verdient gemacht / sein Lob nicht nehmen / doch kan ichs auch nicht thun / daß ich ihm in diesem Stücke beysfalle : Es sey denn / daß ich durch ein nachdrücklich Document, welches ich hier noch nicht ersehen kan / darzu gezwungen werde / zumahl da ich besinde / daß er auch ein Mensch gewesen / der irren können / da er mit Osiandro gesehlet / indem er berichtet / daß Peter von Dresden Anno 1400. angefangen die Communion unter einerley Gestalt anzufechten. (y)

(x) Seine Worte suche lit. k. ad §. 87.

(y) Der Ursprung dieses Irrthums ist entdeckt lit. s. ad §. 54.



§. 97. Wenn ich auch den Krieg bedencke/da zu der Zeit die Hufiten diese Länder/und darinnen nach Schmidii eigenen Bekantnis(z) auch die Stadt Zwickau heftig angegriffen/ so scheinete es gewiß der Wahrheit nicht ähnlich / daß man Petro/ der nach aller Beständnis der Hufitischen Religion zugehan gewesen/ in dieser Gegend bis 1440. habe sitzen lassen / da er zu Zwickau soll gestorben seyn/ wie Krügerus berichtet / (a) wiewohl ich nicht weiß/ wo er dieses her hat.

(z) Besiehe sein Chronicon p. 219. und seine Annales über die Jahre 1426. 1429. 1430. p. 186, 188. 190.

(a) Oben lit. l. ad §. 87.

§. 98. Endlich wird die Sache wieder dahinaus lauffen/ daß er vielmehr Anno 1409. (da er Prage nebst andern Deutschen verlassen/) das Lehr-Ambt in unterschiedenen Schulen verwaltet/und ganzer Fünff Jahr treulich abgewartet/ bis er Anno 1414. wieder gezwungen worden nach Prage zugehen/ nachdem man die reine Lehre Johann Husens

sens in ihm verfolget / der zwar noch nicht zum Tode verdammet / gleichwohl aber vielem Hasse der Päßtler unterworffen war. Und das mag auch die Ursache gewesen seyn warum er hier und dort in seinem Vaterlande nicht allzuangenehm gewesen / sondern aus einer Stadt in die andere weichen müssen.

§. 99. Hiernächst sehe ich / daß drey Städte benennet werden / darin er Schulmeister soll gewesen seyn. Allein hier finde ich auch zweyerley / darin nicht alle einmützig seyn. Von den Zwey letzten ist der Streit nicht sonderlich. Denn daß es Ehemitz und Zwickau gewesen / sagen alle / ausgenommen Schmidt / der Ehemitz gang übergeheth. (b) Aber hier sagen Dresser (c) und Albinus allein / daß Zwickau eber gewesen / die andern alle sprechen / daß Zwickau die letzte gewesen / (d) mit welchen ich es auch halte / und nicht so wohl durch die Menge vieler Einstimmigen / als durch Welleri und Fabricii Autorität überwunden werde.

(b) Vielleicht aus der Ursache / die ich §. 87. lit. k. berühret.

c. De



(e) De Urbibus Germ. p. 209.

[d] Wellerus, Fabricius, Bucholzerus, Calvifius, Krügerus, Weberus, Söffingus, Hoffmannus.

§. 100. Eben diese beyde Männer bewogen mich / daß ich / was den andern und schweren Punct belangt / davor halte / Petrus sey / ehe er nach Chemnitz und Zwickau zum Schul-Ampte gezogen / zuvor in der Schule zu Dresden gewesen / wie dessen Wellerus (e) ausdrücklich gedencket / und Fabricius (f) redet davon nicht gang dunkel. Demnach ist er nicht zuvorher zu Meissen gewesen / welches zwar viel davor halten : (g) Ich meine aber aus keiner andern Ursache / als weil einer Fabricium nicht verstehet / (h) und der andere mit dem fehlenden Fabricio zugleich fehlet.

(e) Supra lit. u. ad §. 93.

(f) Vid. lit. u. ad §. 17.

(g) Nehmlich alle / die ich erzehlet §. 99. lit. e.

[h] Als Bucholzerus, von dem §. 23.

§. 101. Zu dieser Autorität will ich auch meine Ursache setzen : Denn es scheint der  
 War

Wahrheit ähnlich/ daß Petrus, nachdem er wieder in Deutschland gekommen / seine Lebens-Mittel zu Anfange vielmehr in seiner Vater-Stadt gesucht und gefunden / als anders wo.

§ 102. Man möchte ferner fragen / was er vor ein Amt in der Schule bedienet habe? Schmidius (i) nennet ihn ausdrücklich einen Rector der Schulen zu Zwickau. Krüger (k) heist ihn auch einen Rector der übrigen beyden Schulen. (l) Allein das Wort Schul-Meister oder Ludimoderator, welches etliche nach Fabricio, und das Wort Scholæ Magister (m) welches Wellerus und Albinus gebrauchen / kan auch wohl von denen übrigen Collegien/die unter dem Rector sind / gebrauchet werden.

[i] Chronici p. 42. welcher zwar nachgehends (in den Worten/die lit. k. ad §. 87. stehen) daran genügen läßt/ daß er ihn Scholæ Magistrum nennet.

(k.) Supra lit. l. ad §. 87.

(l) Confer lit. x. ad §. 24. Calvisii Worte.

(m) Schulmeister.



§. 103. Wie wäre es / wenn wir einen Cantor aus ihm machten? Gewiß wir haben einige Ursache zu dieser Ruthmassung / weil er etliche Introitus oder Kirchen-Hymnos, wie auch sonst etliche geistliche Lieder / in welchen Lateinisch und Deutsch unter einander gemenet ist / versfertiget haben soll. (n) Dieses würde noch mehr bekräftiget werden / wenn man erweisen könnte / welches der Wahrheit ähnlich scheint / daß Er auch die Noten zu seinen Liedern versfertiget.

[n] Wie Fabricius supra 18. und andere berichten.

§. 104. Unter die Hymnos Petri von Dresden rechne ich dasselbe / worüber Hieronymus Wellerus eine sonderbahre Erklärung gemacht. (o) Unter den Liedern aber / welche uns in einer angenehmen Abwechslung Lateinisch und Deutsch vorstellen / sind die bekantesten / die auch Lutherus vor würdig geachtet hat / daß man sie in unsern Kirchen beybehalten solte / (p) In dulci Jubilo, (q) Puer natus in Betlehem, (r) über

über dieses werden auch andere vor seine Lieder gehalten; Als *Quem Pastores laudavere.* (s) In *Natali Domini*, [t] *Nobis natus hodie.* (u)

(o) *Annalect.* die Michael Hempel deutsch gemacht pag. 133. sq. Da er unter andern bezeuget/ Christus wäre in demselben Hymno genennet eine glüende Kugel im brennenden Feuer.

(p) Das stehet im Buche der geistlichen Lieder/ welches noch bey den Lebzeiten Lutheri mehr als einmahl ist gedruckt worden / in der Edit. Anno 1544. findet man sie p. 36. 37. in der Præfation p. 131. rühmet er diese und dergleichen Lieder mit nachfolgenden Worten : Diese alten Lieder haben wir auch mit auffgerasset / zum Zeugnuß erlicher frommen Christen / so vor uns gewesen sind in der grossen Finsternuß der falschen Lehre / auff daß man ja sehen möge / wie dennoch allezeit Leute gewesen sind / die Christum recht erkandt haben.

q. Daß M. Petrus de Mladonowicz der Autor dieses



dieses Liedes gewesen/ wird uns Zacharias Theobaldus Hussiten-Krieg. 2. p. 148. schwerlich bereden. Denn Petro von Dresden wird es zugelegt von Dressero, Calvisio und andern; Wie es aber die Pabstler verkehret haben/ damit sie es zu ihrem Marien-Dienste brauchen mögen/ solches hat Weherus angemercket.

[r] Dieses legen Petro von Dresden zu/ Krüger/ Galvisius, Söfing.

[s] Von Herbergern. Es stehet aber in der Görlichischen Harmonia Sacra p. 72. Edit. 1613.

[t] Ich finde zwey Lieder/ die diesen Anfang haben. Das andere fährt also fort: gaudent omnes Angeli Gesang-Buch Görlich Anno 1610. part. 1. p. 56. das andere hat hingegen diese nachfolgende Worte: casti gaudent Angeli; ibidem p. 106. daß Petrus von Dresden. vor den Autor des ersten gehalten werde/ hat Anonymus Fomitis maturioris Curæ, das ist/ Anleitung wie die Geistlichen Lob-Gesänge mit mehrer Andacht können gesungen werden. Niga 1632. C. 4. D. 1. vielleicht ist er auch der Autor des nachfolgenden.

[u] Vid. eundem Anonymum d. 2. Das Nürnberg. Gesang-Buch p. 309. Edit. 1623. hat er ohne Benennung des Autoris.



§. 105. Aber was hat ihn betrogen / daß er eine gang neue Art von Kirchen- Liedern auffbrachte / darinnen Deutsch und Lateinisch unter einander gemenget war? Wenn wir Schmidio glauben / so hat er anfänglich bey sich beschloffen / lauter deutsche Lieder in die Kirche einzuführen; Es haben ihm aber andere widerstanden / weil sie nicht zulassen wolten / daß man von denen Gebräuchen der Römischen Kirchen / darin nur Lateinische Lieder gewöhnlich waren / weichen solte. Petrus selbst habe die Sache vor dem Pabst gebracht / welcher endlich durch sein Bitten überwunden worden / und zum wenigsten solche Lieder zugelassen / darin Lateinisch und Deutsch beysammen wäre. Man möchte sich billig hierüber verwundern: Denn die Römischen Pabste pflegen sonst wieder diejenigen / die sie vor Keger halten / viel ehe mit dem Banne zu verfahren / als die geringste Gutthätigkeit zu erweisen.

§. 106. Gar eine andere Meinung soll Valerius Herberger haben / (x) welche ich zwar in seinen Schrifften noch nicht finden können / der Autor habe hierdurch zu erkennen



kennen geben wollen / die Kirche wisse vor großer Verwunderung über der Größe der Göttlichen Wunder nicht / was oder wie Sie rede. Welches nicht wenig auff die geistliche Trunkenheit (y) und Frölichkeit (z) ziele / die bey den Theologis mysticis so sehr berühmet ist / wie denn dieses auch die ersten Worte des Liedes In dulci Jubilo zu erkennen geben. Doch ich mag nicht sagen / daß Petrus der Theologiae mysticae zugethan gewesen.

[x] Dieses bringt Schmidius auff die Bahn / Zwickauische Chronic. p. 413. der doch mit dieser Meinung nicht zu frieden ist / und zu verstehen giebt / daß auch andere dieser Meinung mit Herbergern gewesen. Doch hat er niemand genennet. Herberger / der wegen seiner Pietät, Gelehrsamkeit und Beredsamkeit gar berühmt ist / hat viel geschrieben: Wo aber dieses stehen soll / ist nicht hinzu gefüget. Das ist gewiß / daß es in seiner Predigt von Johann Hussen / auff welche wir in dieser Disputation oft gezelet / nicht zu finden: Biewohl daselbst an Petri lateinische und deutsche Lieder gedacht wird. Ich werde indessen die Sache mit Schmidii Worten beschreiben: Etliche / als Valerius



Zerberger / ic. geben für/ diese Lieder wären gemacht worden / anzudeuten die grossen Wunder **GOTTES** / daß gleichsam die Christliche Kirche aus grosser Verwunderung nicht wüßte / wie und was sie reden sollte.

(y) Maxim. Sandæ Clav. Theol. Myst. p. 187. Es ist eine geistliche Trunkenheit / wenn jemand mehr geistliches Geschmacks und Wollust empfindet / als sein Herz oder Appetit etwa begehren oder begreifen kan. Diese geistliche Trunkenheit erwecket mancherley und ungewöhnliche Mienen bey einem Menschen. Etliche sind also truncken / daß sie vor übermäßigen Freuden in geistliche Lieder und Lobes- Erhebungen **GOTTES** ausbrechen : Etliche vergiessen vor Freude des Herzens vielfältige Thränen.

(z) Idem p. 259. Jubilatio, die Fröligkeit oder das Frolocken ist eine Bezeigung einer ungewöhnlichen Freude durch eine Sprache / die man nicht gelernet hat / auch die sich zuweilen nicht allerdinges reimet.

S. 107. Kromeyers (a) und Söffings (b) Meinung ist nicht allein werth / daß wir sie anfüh-



anführen / sondern auch / daß wir ihr folgen / welche davor halten / daß dergleichen Lieder von Petro zu dem Ende gemacht seyn / damit er den Weg allmählich bereiten möchte / ganze deutsche Lieder in die Kirche einzuführen / da sonst nur ganz Lateinische in der Päbstlichen Kirche gebrüllet würden.

(a) Histor. Eccles. p. 527.

(b) pag. 92. 93. Rerum gestarum ab Anno 1500. ad 1600.

§. 108. Nun ist noch übrig / daß wir etwas von seinem Ende gedencen. Allein / man weiß anders nichts / als was Krügerus (c) berichtet / er sey in ziemlichen Alter gestorben / Anno 1440. Er saget auch / daß es in Zwittau geschehen. Wiewohl wir droben (d) allbereit eine Ursache angeführet / warumb wir lieber davor halten / daß er sein Leben in Böhmen geendet.

(c) Besiehe lit. 1. ad §. 87.

(d) §. 95. 97.

§. 109. Und so haben wir die Historie von Dresdnischen Peter zu Ende gebracht / so viel

uns davon ist wissend gewesen. Nun ist billich/ daß wir das eheliche Gedächtnis dieses Mannes ferner beybehalten. Es hatte dazumahl ein schlimmes Aussehen mit der Religion: Doch hat GOTT einen Deutschen Mann erwecket/ der nicht allein seinen Landesleuten Deutsche und Gottselige Lieder machte/ (e) sondern auch zu erst unter den Böhmen den Kelch-Raub der Mess-Pfaffen des Anti-Christis angefochten hat. (f)

(e) Es hat sich ein gottseliger Mann gefunden/ welcher/ als seine Seele aus dem sterblichen Leibe fahren wolte/ den Gesang Petri von Dresden gesungen und sich herzlich darüber erquicket. Die Historie erzehlet aus D. Jacobi Welleri Fascic. Vivent. Brunsv. Conc. 13. p. 557. Wenceslaus Bergmann Tremont. Mort. Hor. p. 327. mit nachfolgenden Worten: Herr M. Antonius Berger / Pfarrherr der Kirchen zu S. Andrea in Braunschweig / hat bey seiner grossen Schwachheit mit herandringenden End mit Freuden angefangen zu singen: In dulci jubilo, und das trahe me post te zum öfftern wie.



wiederholet: ist also unter dem Gebeth seelig entschlaffen d. 2. Januar. 1643. seines Alters im 56. Jahr.

(f) Besiehe sonderlich S. 46. 53. 74.

S. 110. Drauff ist das Seculum gekommen/ da der seelige Lutherus durch das helle Licht des Evangelii erleuchtet worden/ und dasselbe auch auff unsere Vorfahren gebracht hat/ also/ daß die Duncelheit/ welche unter dem Reiche der Finsterniß in dieser Gegend gewesen/ glücklich vertrieben worden. Wolan wir wollen den gnädigen Gott demütig ersuchen/ daß die Richtigkeit der seeligmachenden Religion/ die wir anigo haben/ nimmermehr wieder aus diesen Landen weichen möge.

G. A. C. D

ON )o( RO





Zd 2312  
OK

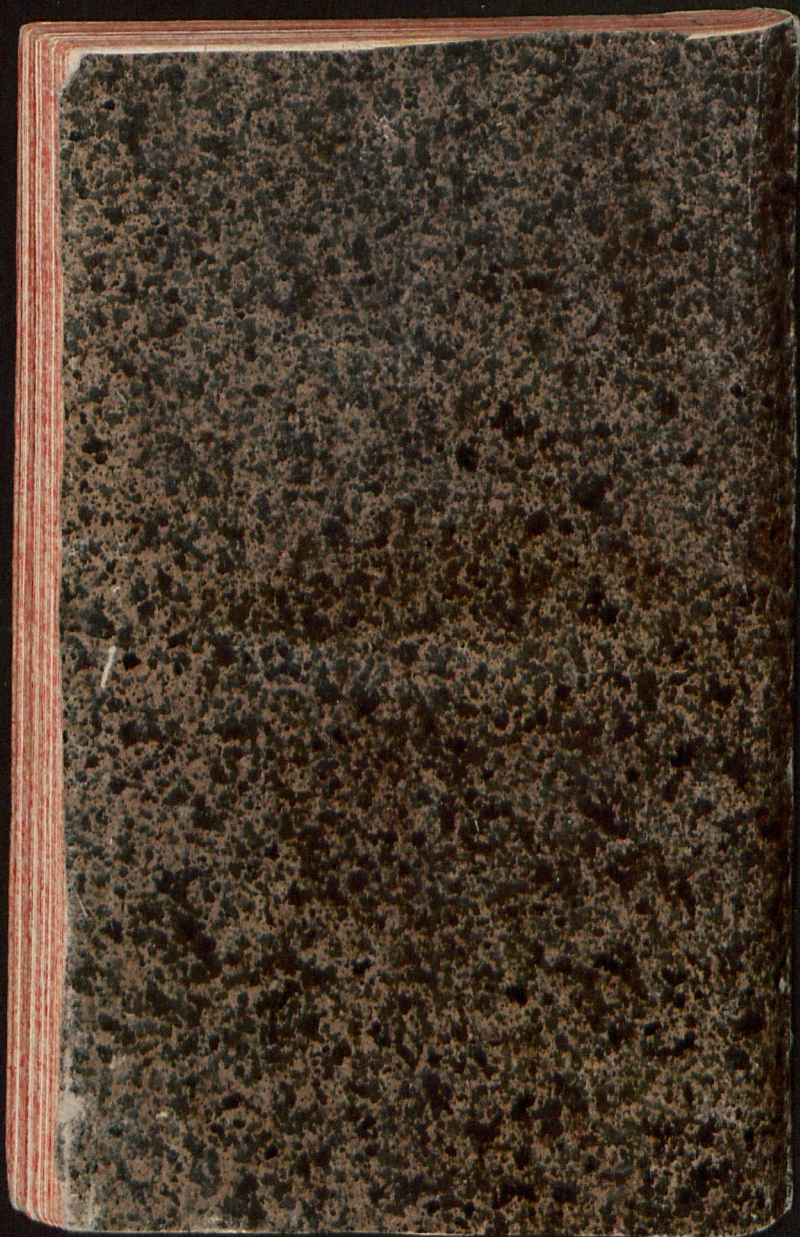
ULB Halle  
005 461 43X

3



Handwritten scribbles in blue ink at the bottom right corner of the paper.









B.I.G.

Farbkarte #13

M. JACOB THOMASII  
 Curiöse Gedanken/  
 Vom  
**Dresdnischen Geſeter/**  
 Aus dem Lateiniſchen ins Deutsche  
 überſezet  
 von  
 M. M.




---

Dresden und Leipzig/  
 Bey Johann Chriſtoph Miethem/  
 Anno 1704